

Botschaften aus dem All

für Klimawandel, Biodiversität
und Landwirtschaft
Seite 12

Interview mit Franz Sinabell, WIFO

Seite 8

Borkenkäfer- Online-Monitoring

Seite 20

Ausblick in die künftige Wasserpolitik

Seite 28



PEFC™
PEFC/06-01-01

*Das
g'fällt dem
Wald!*

PEFC heißt, Nachhaltigkeit über Generationen zu garantieren.

Als weltweit größte Zertifizierungsorganisation für nachhaltige Waldbewirtschaftung ist PEFC der Garant für artenreiche und gesunde Wälder. Wälder und Unternehmen mit PEFC-Zertifikat leisten einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der ökonomischen, ökologischen und sozialen Leistungsfähigkeit unserer Wälder.

Inhaltsverzeichnis

Editorial, Leitartikel

- 4 Editorial
- 4 Impressum
- 5 Leitartikel

Österreich & Europa

- 6 2020 – ein Jahresrückblick
- 8 Interview mit Franz Sinabell, WIFO
- 10 Bayerische Waldbesitzerverband e.V.:
Klimawandel bestimmt Forstwirtschaft
- 12 Fernerkundung: Eine Schlüsseltechnologie
für eine sichere Zukunft
- 14 Photovoltaik-Anlagen auf Freiflächen
- 16 Das Schottenstift

Forst & Umwelt

- 18 Bericht aus dem Fachbereich Forst & Umwelt
- 19 #ForestBiodiversity
- 20 Online-Monitoring der Borkenkäferentwicklung
- 22 Bericht aus dem Fachbereich Controlling
- 23 Holzsektor 2019: Holzprodukte sind die
zweitwichtigsten Devisenbringer in Österreichs Wirtschaft
- 24 Forstökonomische Tagung: Holzmärkte im Umbruch

Landwirtschaft

- 26 Bericht aus dem Fachbereich Landwirtschaft
- 27 GAP 2020+: Revolution im Oktober?
- 28 Themenreihe Bewässerung: Ausblick in die
künftige Wasserpolitik

Kommunikation

- 30 Bericht aus dem Fachbereich Kommunikation
- 31 Unser neues Leben als Videokonferenz
- 32 Landwirte müssen eine aktive Kommunikation
als Teil ihres Geschäfts begreifen

Recht

- 34 Bericht aus dem Fachbereich Recht
- 34 Judikatur aktuell

Land&Forst Betriebe Österreich

- 35 LFBÖ Büroklatur: Raus aus dem Büro, rein in den Wald

BIOSA

- 36 Bericht aus dem Fachbereich BIOSA

PEFC

- 38 60.000 Bäume für den Zukunftswald
- 39 PEFC Austria Hauptversammlung

Landesverbände

- 40 LFB Niederösterreich: Neuer
Lebensabschnitt für Susanne Jenner
- 40 LFB Niederösterreich: Brigitte Schuh übernimmt nahtlos
- 41 LFB Kärnten: Luzia Fradler – neue Geschäftsführerin

Dies & Das

- 42 Terminkalender
- 42 Umweltzeichen
- 42 Christbaum für Wien kommt vom Stift Schlägl
- 43 Famigro Award 2021 – Jetzt einreichen!

Persönliches

- 44 Vizepräsident Piatti-Fünfkirchen
zum CDG-Vorsitzenden gewählt
- 44 25 Jahre Österreichische Biomasse-Verband
- 45 Herbert Jöbstl – neuer Obmann Fachverband
der Holzindustrie

Publikationen

- 46 Artur Cisar-Erlach: Der Geschmack von Holz
- 46 Peter Laufmann: Der Boden
- 47 Marcus Wadsak: Klimawandel –
Fakten gegen Fake & Fiction
- 47 Torben Halbe: Das wahre Leben der Bäume

Impressum

Offenlegung der Besitzverhältnisse gemäß § 25 des Mediengesetzes:

Medieninhaber:

Land&Forst Betriebe Österreich
Schaufnergasse 6/5, 1010 Wien
Telefon: +43/1/533 02 27
E-Mail: office@landforstbetriebe.at
www.landforstbetriebe.at

Verlagspostamt: 1010 Wien

Erscheinungsweise: 4x jährlich

Herausgeber:

DI Bernhard Budil,
Schaufnergasse 6/5, 1010 Wien

Redaktion und Anzeigenverwaltung:

Mag. Renate Magerl

Layout und Satz:

KOMO Wien – Büro für
visuelle Angelegenheiten
Matthias Büchse

Hersteller:

Druckerei Berger, 3580 Horn



Das Österreichische Umweltzeichen
für Druckerzeugnisse, UZ 24, UZW 686
Ferdinand Berger & Söhne GmbH.

Diese Zeitung wurde auf PEFC-zertifiziertem
Papier gedruckt.



Die Gastkommentare müssen nicht die Meinung
des Medieninhabers ausdrücken.

Genderhinweis: Geschlechtsspezifische
Bezeichnungen im Verbandsmagazin stehen im
Zweifelsfall gleichwertig für beide Geschlechter.
Dies impliziert jedoch keine Diskriminierung in
die eine oder andere Richtung, sondern soll im
Sinne der leichteren Lesbarkeit als geschlechts-
neutral zu verstehen sein.

Titelbild: ©3dsculptor - stock.adobe.com



Editorial

In die Zukunft blicken

Mit der aktuell-Ausgabe zum Jahreswechsel machen wir traditionell einen kurzen Rückblick, um zu beleuchten, was im vergangenen Jahr an Themen, Aufgaben und Herausforderungen durch den Verband bedient und gemeistert wurden. Dabei zeigt sich immer wieder, dass im vorliegenden Format nur ein Auszug der sichtbarsten und wesentlichsten Dinge angesprochen werden kann, da die Vielfalt jener Themen, mit denen sich das Verbandsbüro befasst, zunehmend umfassender und mehr wird (siehe Seite 6 ff). Das spiegelt aber natürlich auch die Situation der Betriebe wider, die zusätzlich zu den Herausforderungen des Klimawandels, den Marktverwerfungen und den steigenden gesellschaftlichen Ansprüche heuer auch noch von Corona-Auflagen und Einschränkungen betroffen waren. Dieser durchaus herausfordernde Blick zurück sollte aber vor allem als Anlass genommen werden, sich mit der näheren und mittleren Zukunft zu befassen.

Zum Redaktionsschluss fanden bereits die ersten Corona-Massentestungen in verschiedenen Bundesländern statt und durchaus realistische Szenarien für bevorstehende Impfungen stehen vor der Türe. Trotzdem muss man davon ausgehen, dass noch das gesamte nächste Jahr Corona-bedingt von gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ausnahmesituationen in unterschiedlichem Ausmaß geprägt sein wird. Abhängig von der Niederschlagssituation und der Temperaturentwicklung wird auch die Situation auf dem Holzmarkt, zumindest für Kalamitätsholz, weiterhin schwierig bleiben.

Anders sieht es da schon für die weitere Zukunft aus, denn dass der Rohstoff Holz und die Ressource Wald und Landfläche mittelfristig massiv an Bedeutung gewinnen werden, liegt auf der Hand. Dabei zeichnet sich klar ab, dass der Markt und die Wertungspalette von waldbezogenen und agrarischen Produkten und Dienstleistungen neu geschrieben werden wird. Denn viele politische Vorgaben und Zielsetzungen liegen bereits auf dem Tisch – ob es die Holzaufkommensregelungen des EU-Klimaregimes im Bereich des Landnutzungssektors sind (LULUCF-Verordnung), die geplanten Maßnahmen zur Umsetzung der EU-Biodiversitätsstrategie oder andere Materien aus dem Portfolio des Green Deals. Wald als CO₂-Speicher (im Bestand und in den Holzprodukten), Flächen für spezifische Biodiversitäts- und Naturschutzmaßnahmen oder sogar Außernutzungstellungen werden künftig einen deutlich höheren Bestandteil nachhaltiger Landbewirtschaftung ausmachen als bisher. Dass diese „Produkte“ und Dienstleistungen aber auch etwas kosten und auf Vertragsbasis vereinbart werden müssen, muss der Gesellschaft und den politischen Entscheidungsträgern noch klarer werden – denn ohne einer marktfähigen Gegenleistung wird es diese „Ökosystemdienstleistungen“ einfach nicht geben können,

meint Ihr

Bernhard Budil



Leitartikel

Herausforderungen annehmen und meistern

Ob Borkenkäfer, Schneebruch oder Corona – Die Natur ist nicht berechenbar. Wir können Wahrscheinlichkeiten abschätzen und uns auf Krisen vorbereiten. Doch immer kommt die Krise anders als erwartet und zum falschen Zeitpunkt. Mit den besten computerberechneten Modellen werden wir die Zukunft nie genau vorhersehen können. Das sagen die Theologen seit jeher und bestätigen die Physiker schon lange. Ich meine, dass das auch gut ist. Würden wir alles genau im Voraus wissen, würden wir uns entweder zu Tode fürchten oder zu unerträglichen Egoisten entwickeln. Gerade die Unvorhersehbarkeit von Katastrophen und Krisen ist die Grundlage der Solidarität, des Mitleides und der Hilfsbereitschaft.

Allerdings ist nicht alles vollkommen im Dunkeln und wir können Trends und Wahrscheinlichkeiten dort gut abschätzen, wo Menschen handeln und steuern. Deswegen haben wir bei der Forstökonomischen Tagung mit Experten den Holzmarkt analysiert, beraten mit unseren Partner und Mitstreitern die Entwicklung der Gemeinsamen Agrarpolitik und werden nicht müde, unsere Vorschläge für die Weiterentwicklung des Steuersystem zu propagieren. Auch in den Betrieben helfen wir, die Entwicklungen auf Basis gut analysierter Daten einzuschätzen und geben mit der Betriebsabrechnung und dem Betriebsvergleich den Mitgliedern eine gute Basis für richtige Entscheidungen. Die Zusammenfassung dieser Daten im Forstbericht ist eine wichtige Grundlage für forst- und wirtschaftspolitischen Weichenstellungen.

Zusätzlich zu aktuellen Daten spielt auch die Erfahrung eine wichtige Rolle, um in Zukunft krisenfest zu sein. Weit zurückreichende Datenreihen des Forstberichtes, der regelmäßige Austausch in Versammlungen, Ausschüssen und bei Exkursionen und auch der internationale Informations- und Erfahrungsaustausch sind daher unverzichtbar. Gerade da haben wir aber seit Beginn der Covid19-Pandemie

und daraus resultierender Beschränkungen ein Problem. Videokonferenzen und Webinare sind kein voller Ersatz für den unmittelbaren, persönlichen Kontakt und Homeoffice stellt die Mitarbeiter jeden Tag vor neue Herausforderungen. Wir haben schon im Frühjahr beim ersten Lockdown unsere Mitarbeiter und Funktionäre mit den neuen Medien vertraut gemacht und auch technisch aufgerüstet. Denn genau wie bei der physischen Begegnung spielt auch bei Videobesprechungen der – in diesem Fall virtuelle – Raum und der Wohlfühlfaktor eine wichtige Rolle. Ich bin stolz, dass unser Team diese Herausforderung aktiv angenommen hat und sich sehr schnell und sehr gut eingewöhnt hat.

Gegen Ende dieses außergewöhnlichen Krisenjahres kann ich Ihnen versichern, dass der Verband und seine Mitarbeiter sehr gut und erfolgreich für ihre Mitglieder gewirkt und gearbeitet haben. Bei den Mitgliedern bedanke ich mich für ihre Geduld mit den neuen Umständen und für ihr Festhalten an einem gemeinsamen Verband, der gerade in Krisenzeiten wichtig ist.

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein hoffentlich ruhigeres und erfolgreiches neues Jahr!

Ihr

Felix Montecuccoli

Land&Forst Betriebe Österreich

2020 – ein Jahresrückblick

Um all die Aktivitäten und Aufgaben des Verbands darzustellen, bräuchte es weit mehr als zwei Seiten. Mit nachfolgendem Jahresrückblick erhalten Sie aber einen Überblick über die wichtigsten Jahresschwerpunkte.

UMWELTRECHT

Sowohl auf europäischer als auch auf nationaler Ebene war es in vielen Bereichen notwendig, Strategien der letzten zehn Jahre zu evaluieren und zu adaptieren. Durch die Machtverschiebungen in den politischen Landschaften und der neuen Priorisierung gesellschaftspolitischer Themen hatten diese Prozesse besonders starke Auswirkungen auf die Land- und Forstwirtschaft. Fokus der Verbandsarbeit lag daher insbesondere in den Bereichen Klima, Energie, Biodiversität und Bioökonomie. In all diesen Bereichen sieht man die Land- und Forstwirtschaft als wesentlichen Teil der Lösung, ohne aber die einzelnen Anforderungen an die Landbewirtschaftler in sich abzustimmen. In enger Zusammenarbeit mit den europäischen und nationalen Partnerorganisationen wurden daher vor allem jene Entwicklungen aufgezeigt, die zu teilweise diametral zueinanderstehenden Zielen und Maßnahmen geführt haben. In einer Vielzahl von Stellungnahmen, Diskussionen und Veranstaltungen wurde versucht, ein ganzheitliches Bild der land- und forstwirtschaftlichen Leistungen aufzuzeigen und Einsicht dafür zu generieren, dass diese nur mit abgestimmten Strategien und entsprechender Unterstützung/Abgeltung auch zur Verfügung gestellt werden können.

Wesentlich dazu beigetragen wurde auch im Rahmen des Forst, Klima und Energie Ausschusses der LFBÖ, der eine Reihe an Möglichkeiten ausgearbeitet hat, die sowohl zur Unterstützung der Klima- und Energiepolitik beitragen als auch als Chance für Landbewirtschaftler genutzt werden können. Dafür wurde auch eine enge Zusammenarbeit mit der Wissenschaft begonnen, welche fundierte Erkenntnisse für die öffentliche Diskussion hervorbringen soll.

CONTROLLING

Der Bericht über die Ertragslage der österreichischen Forstbetriebe wurde für das Berichtsjahr 2019 in traditioneller Partnerschaft mit dem Institut für Agrar- und Forstökonomie (AFO) an der Universität für Bodenkultur erstellt. Rund 95 Betriebe haben ihre Daten in das Testbetriebsnetz eingebracht. Die verdichteten Gesamt- und Gruppenergebnisse wurden an das BMLRT übermittelt. Den teilnehmenden Be-

trieben wurden die individuellen Einzelauswertungen und die Kosten- und Erfolgsrechnung zur Verfügung gestellt. Damit können die teilnehmenden Betriebe in anonymer Form ihre Kennzahlen mit den Werten anderer Betriebe im jeweiligen Produktionsgebiet vergleichen. Die Ergebnisse des Forstberichtes sind wichtige Basis für die Öffentlichkeitsarbeit und die politische Argumentation der LFBÖ.

Trotz massiver Marktverwerfungen im Jahr 2020 wurde versucht, die Basis für diverse Übernahmerichtlinien von Rundholz zu analysieren und die Grundlagen für zukünftige Verhandlungen mit der Industrie zu schaffen. Über das internationale FHP-Projekt Digitales Rohstoffmanagement (DRM) wurden die elektronischen Datenaustauschformate im Holzgeschäft umfassend definiert und die Basis für die partnerschaftliche Digitalisierung der diversen Prozesse geschaffen. Über FHP konnte mit der Rail Cargo Austria AG (RCA) ein Programm zur Optimierung des Holzkernnetzes und der Holztransporte auf der Schiene abgeschlossen werden.

LANDWIRTSCHAFT

Kernthemen der agrarischen Verbandsarbeit waren die GAP-Reform 2020+ und der Mehrjährige Finanzrahmen (MFR) 2021 bis 2027. Mit der Einigung der Mitgliedstaaten auf den MFR und der akkordierten Ratsposition zum GAP-Reformpaket sind die Eckpfeiler nun festgelegt. Der im Oktober von den Agrarministern im Rat Landwirtschaft erlangte Kompromiss trägt eine eindeutige ökologische Aufwertung sowohl bei den Direktzahlungen als auch im Programm zur ländlichen Entwicklung.

Im November startete der Trilog. Zentrales Thema ist dabei die Grüne Architektur. In den Verhandlungen gilt es nun, sich auf die Bedeutung der Eco-Schemes und die Grundanforderungen an die Direktzahlungen (Konditionalität) zu verständigen. Im ersten Halbjahr 2021 soll noch ein formaler Abschluss erzielt werden können. Parallel dazu ist seitens des BMLRT die Fertigstellung des nationalen Strategieplans zur Umsetzung der GAP im zweiten Quartal 2021 geplant.



Neben der intensiven Mitarbeit bei der Ausgestaltung der GAP auf allen Ebenen wurde die Verbandsexpertise insbesondere durch Vizepräsidenten Piatti-Fünfkirchen auf europäischer Ebene (ELO, Civil Dialogue Groups) eingebracht. National wirkten die Verbandsmitarbeiter in zahlreichen Ausschüssen, Arbeitsgruppen, Fachgremien und Veranstaltungen mit (§ 7 Kommission, Ausschuss Pflanzenproduktion der LKÖ, österr. Bauernbund...). Neben der GAP befasste sich das Agrarreferat auch mit den Themen Klimawandel/Dürre, Pflanzenschutz, Strategie Pflanzenbau in Österreich und die Problematik im Zuckerrübenbau.

KOMMUNIKATION

Im Zentrum der diesjährigen Wirtschaftspressekonferenz standen sowohl die Analyse der Land- und Forstwirtschaft 2019 als auch ein Blick auf die aktuelle Lage 2020. Unter dem Titel „Landbewirtschafteter in den Fängen von Klima- und Corona-Krise“ gab die Verbandsführung einen Rück- und Ausblick. Im Frühjahr machten die LFBÖ auf die Bedeutung der heimischen Wälder mit all ihren Funktionen aufmerksam und plädierten an alle Waldbesucher auf verantwortungsvolles Verhalten im Wald. Ebenfalls wurde vom Verband und Vertretern der NÖ Branchenverbände der „Pakt zur Rettung des Waldes“ gefordert. Im Juni überreichten die LFBÖ im Rahmen ihrer Fachtagung eine Resolution zur Klima- und Energiepolitik an die Vertreterin des zuständigen Ministeriums. Die mediale Begleitung von politischen Entscheidungen anhand von Presseaussendungen gehörte ebenso zu den Aufgaben des Pressereferats, wie das Aufgreifen von im Jahresverlauf wichtigen Themen der Land- und Forstwirtschaft. All die Presseaktivitäten schlugen sich in insgesamt 318 (Stand 3.12.2020) Berichten, Interviews, TV- und Radiobeiträgen nieder.

Die Chefredaktion des Verbandsmagazins, die Betreuung der Verbandswebsite, die Erstellung eines regelmäßigen Info-Mails und eines täglichen Pressespiegels, die Betreuung des PR-Netzwerks sowie die Begleitung einer Reihe von Projekten runden das Aufgabengebiet des PR-Referats ab.

RECHT

Schwerpunkt der Tätigkeiten war auch in diesem Jahr die laufende Beantwortung rechtlicher Mitgliederanfragen, ergänzt um den regelmäßig stattfindenden Rechtssprechtag sowie die Erarbeitung von Positionspapieren und Stellung-

nahmen zu diversen Gesetzesentwürfen. Die Vertretung der Verbandsinteressen im Rahmen von Fachveranstaltungen, Tagungen oder der verschiedenen Referentenbesprechungen der LKÖ fanden im vergangenen Jahr pandemiebedingt vor allem online statt. Es wurden auch wieder regelmäßig Fachbeiträge zu rechtlichen Themen und aktueller Judikatur publiziert, um die Mitglieder über aktuelle Entwicklungen bestmöglich am Laufenden zu halten.

INTERNETPLATTFORM „WALD&FORST“

Pädagogen die Suche nach fundierten Unterlagen zum Wald zu erleichtern und gleichzeitig Bewusstsein für die vielfältigen Leistungen des Ökosystems zu schaffen – mit diesem Ziel werden seit Mai 2020 auf der Plattform www.waldtriftschule.at qualitätsgeprüfte Schulunterlagen zentral für Pädagogen angeboten. Mit der Entwicklung der Plattform und der Befüllung mit Materialien rund um die Themen Wald, Forst und Holz wurden wichtige Schritte unter Mitarbeit zahlreicher Sektor-Organisationen sowie Pädagogen für das von Bund, Ländern und der Europäischen Union geförderte Projekt umgesetzt. Mit der Weiterentwicklung, mit Seminaren und der Gestaltung weiterer Bildungsunterlagen, wie etwa der WALDBOX, wird das Projekt nun noch bis Mitte nächsten Jahres ausgebaut.

VERANSTALTUNGEN, ARBEITSGRUPPEN, NETWORKING

Als anerkannter Bildungsanbieter haben die „Land&Forst Betriebe Österreich – Bildung für nachhaltige Entwicklung“ auch im vergangenen, schwierigen Jahr etliche Veranstaltungen erfolgreich abgewickelt. Bei zahlreichen Meetings konnten, zumeist online, die Interessen der Mitgliedsbetriebe vertreten und der Kontakt zu Stakeholdern und Branchenvertretern gepflegt werden. Vielfach konnte auch bei externen Veranstaltungen und Seminaren durch Vorträge, Präsentationen etc. aktiv beigetragen werden. Die Mitwirkung bei zahlreichen Arbeitsgruppen und Ausschüssen, die Zusammenarbeit mit verschiedenen Organisationen, die Betreuung der Next Generation, die Begleitung verbandsinterner Prozesse sowie die klassische politische und fachliche Interessenvertretungsarbeit auf nationaler und europäischer Ebene rundeten das intensive Arbeitsprogramm 2020 ab. 🌱

www.landforstbetriebe.at
office@landforstbetriebe.at

Nachgefragt bei Franz Sinabell

**WIFO – Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
Forschungsbereiche Umwelt, Landwirtschaft und Energie**

Wir brauchen die Landwirtschaft, um eine biobasierte, klimafreundliche und nachhaltige Zukunft zu verwirklichen!

aktuell: Sehr geehrter Herr Sinabell, die heimische Landwirtschaft steht gegenwärtig vor besonderen Herausforderungen: Bestimmte Praktiken – Stichwort Pflanzenschutz etc. – sind umstritten, das gesellschaftliche Wissen um die Hintergründe ist oft gering aber die Erwartungen der Gesellschaft an die Landwirtschaft hoch. Wie sehen Sie das als Experte und was sagen Ihre Forschungen dazu – kann die Landwirtschaft den Erwartungen der Gesellschaft überhaupt (noch) gerecht werden?

Sinabell: In meiner ersten wissenschaftlichen Arbeit habe ich mich mit dem Thema nachhaltige Landwirtschaft beschäftigt. Die damals diskutierten Themen sind heute alle noch aktuell. Wenn man die Indikatoren zur Messung der Nachhaltigkeit damals und heute gegenüberstellt, sieht man, dass es deutliche Fortschritte gegeben hat. Ich bin zuversichtlich, dass dies auch künftig gelingen wird. Voraussetzung ist, dass die Agrarforschung Lösungsansätze entwickelt, die von innovativen Landwirtinnen und Landwirten aufgegriffen werden. Die mit nachhaltigen Produktionsmethoden hergestellten hochwertigen Produkte werden ihren Absatz finden, wenn sich die hohen Erwartungen der Verbraucher in einer entsprechenden Zahlungsbereitschaft niederschlagen.

aktuell: Österreichs Landwirtschaft ist relativ kleinstrukturiert und vielfältig. Das ist unsere Stärke und trotzdem erleben wir seit vielen Jahren einen Strukturwandel in der Landwirtschaft. Was für eine Struktur in der österreichischen Landwirtschaft hat Ihrer Meinung nach Zukunft?

Sinabell: Die österreichische Agrarpolitik ist darauf ausgerichtet, Familienbetriebe zu unterstützen. Diese sind überall auf der Welt kleiner als Betriebe von Kapitalgesellschaften. Wir wissen, dass größere Betriebe vielfach kos-

tengünstiger produzieren können. Da braucht man nicht nach Südamerika schielen, ein Blick über die March genügt. Trotzdem können Betriebe in Österreich mithalten. Ich beobachte zwei für sich jeweils erfolgreiche Strategien. Die einen setzen auf die Größenvorteile und weiten die Produktion aus. Die anderen entwickeln Produkte mit spezifischen Merkmalen, die zu besseren Preisen abgesetzt werden können.

aktuell: Die politischen Forderungen vom Green Deal an die Landwirtschaft sind eindeutig: Weniger intensive Produktion und mehr Fläche aus der Produktion herausnehmen. Gleichzeitig sinken jedoch in realen Zahlen das GAP-Budget und die Anzahl der Betriebe. Wie soll das finanziert werden und welche Rolle spielen dabei Lebensmittelpreise?

Sinabell: Blickt man auf die letzten drei Jahrzehnte zurück, so ist genau das, was für die Zukunft gefordert wird, bereits eingetreten. Der Umfang der landwirtschaftlich genutzten Flächen hat abgenommen und der Einsatz von Betriebsmitteln hat sich verringert. Für Österreich sind der Green Deal und die Farm-To-Fork-Strategie also eine Fortsetzung, möglicherweise mit einer gewissen Beschleunigung.

Auf europäischer Ebene entspricht die Rate der Abnahme der Beschäftigten in der Landwirtschaft etwa der Inflationsrate. Somit sind die realen Zahlungen pro Kopf annähernd konstant. Das Problem ist, dass immer mehr von den Zahlungen im Boden kapitalisiert werden und somit nicht unbedingt jenen zu Gute kommen, die in der Landwirtschaft aktiv tätig sind.

Die Preise für Lebensmittel stiegen in der Vergangenheit annähernd mit der Inflationsrate, während die Preise für Agrargüter vielfach nominell gleich blieben, also heute so hoch sind wie vor zwanzig Jahren. Studien von OECD und



FAO legen nahe, dass sich dies auch in der Zukunft so verhalten dürfte.

aktuell: Die Covid-19 Krise hat gezeigt wie wichtig eine regionale Lebensmittelversorgung ist und verstärkt die Forderung nach einer nationalen Lebensmittelversorgungssicherheit. Ist der nationale Regress tatsächlich eine Lösung und welche Rolle spielt dabei der freie Handel?

Sinabell: Die Hinwendung der Aufmerksamkeit auf lokale Versorgung und die Stärkung der Resilienz und Krisenfestigkeit betrifft alle Bereiche der Wirtschaft. Den internationalen Handel brauchen wir unbedingt, weil wir ansonsten viele unserer Lebensmittel, die maßgeschneidert sind für internationale Nachfrager, seien es Unternehmen oder Verbraucher, gar nicht absetzen können. Es geht also darum, die Glieder der Wertschöpfungskette zu stärken und ihr Ineinandergreifen zu verbessern und nicht darum, sie zu verkürzen.

aktuell: Die Landwirtschaft spielt eine entscheidende Rolle, wenn es um die Umsetzung von Biodiversitätszielen geht. Diese sind vor den Problemen des Klimawandels und den vielfältigen Auswirkungen eines hochentwickelten Kulturstaates derzeit in intensiver Diskussion. Welche Ansätze sollten Ihrer Meinung nach gewählt werden, damit die sehr (kosten-)aufwendigen Zusatzleistungen für Biodiversität von der Landwirtschaft überhaupt erbracht werden können?

Sinabell: Die gute Nachricht ist, dass in Österreich Landwirtschaft und Biodiversität nicht Widersprüche sind, sondern gut zueinanderpassen. Aufwändige Studien zeigen, dass sich der Status der Biodiversität in Agrarlandschaften nicht verschlechtert hat. Es könnten aber wohl wirksamere Maßnahmen eingesetzt werden. Durch Auflagen und Vorschriften ist das nicht zu bewältigen. Der Lösungsansatz ist das Schaffen von Märkten, vor allem der Nachfrage. Ich kann mir vorstellen, dass dann landwirtschaftliche Erzeugergemeinschaften Biodiversitätsdienstleistungen anbieten. Wenn als Nebeneffekt landwirtschaftliche Produkte mit Biodiversitätsattributen entstehen, die sich gut vermarkten lassen, ist das nur von Vorteil. Das Beispiel Heumilch zeigt, dass bestimmte Produktionsverfahren hohe Wertschätzung genießen, die sich auch in hohe Wertschöpfung umsetzen lässt. Das sollte doch auch im Bereich Biodiversität klappen.

aktuell: Auch in Sachen Klimaschutz hat die Landwirtschaft viel zu bieten und trotzdem wird sie immer wieder auf ihre Rolle als Mitverursacher von Treibhausgasen reduziert. Die CO₂-Emissionen der Landwirtschaft im Vergleich zum Verkehr und zur Industrie sind gering. Sollte

man sich nicht eher auf die positiven Seiten konzentrieren, denn unsere Zukunft liegt in Themen wie Bioökonomie, Biotreibstoffe, Bioenergie, Kreislaufwirtschaft etc., wo die Landwirtschaft unabdingbar ist. Wie kann so ein Umdenken in der Gesellschaft gelingen?

Sinabell: Die Landwirtschaft ist eine der wichtigsten Säulen der Transformation der Wirtschaft, die derzeit noch auf fossile Rohstoffe angewiesen ist. Wir brauchen die Landwirtschaft, um eine biobasierte, klimafreundliche und nachhaltige Zukunft zu verwirklichen. Dazu sind alle Ressourcen nötig, die die Landwirtschaft bieten kann und viele neue Technologien. Eine Schwierigkeit, die ich sehe ist, dass die Steuerung über einen regulativen Command-and-Control-Zugang erfolgt. Die Landwirtschaft ist Teil des Effort-Sharing, also der Lastenteilung. Das ist sehr ineffizient. Im Bereich der Industrie sieht man hingegen, dass marktkonforme Zugänge besser funktionieren.

aktuell: Sehr geehrter Herr Sinabell, vielen Dank für das Gespräch! 🌱

Mehr Info: www.wifo.ac.at

Franz Sinabell

ist Ökonom (Senior Economist) und seit 2002 im Forschungsbereich "Umwelt, Landwirtschaft und Energie" des WIFO tätig. Er arbeitet zu den Themenfeldern Agrar- und Ernährungspolitik, Umwelt- und Ressourcenökonomie sowie Risikomanagement. Von 2008 bis 2012 war er Stellvertretender Leiter des WIFO. Er hält Vorlesungen an der Universität Wien und der Universität für Bodenkultur Wien. Franz Sinabell ist Experte zur Beratung der Kommission zur Erarbeitung des jährlichen Berichts zur wirtschaftlichen Lage der Landwirtschaft und Vorstandsmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie. Im Laufe seiner Karriere war er an zahlreichen nationalen und internationalen wissenschaftlichen Projekten beteiligt. In vielen Fällen war er Projektkoordinator. Zu Themen der ländlichen Entwicklung führte er Studien für die OECD, die Europäische Kommission und nationale Stellen durch. Er war wissenschaftlicher Koordinator mehrerer Studien über die Auswirkungen von Programmen zur ländlichen Entwicklung in Österreich. Zuletzt koordinierte er Projekte zur volkswirtschaftlichen Bedeutung der Biomassennutzung der Landwirtschaft in Österreich und zur Zukunft der Forst- und Holzwirtschaft in Österreich.



Bereits 2018 zeigten sich im Harz die Auswirkungen von Trockenheit und Hitze.



Aus Gründen des Waldschutzes werden vielerorts in ausreichender Entfernung zum Wald Trockenlager angelegt. Insektizidfreie Maßnahmen werden finanziell gefördert.

Bayerischer Waldbesitzerverband e.V.

Klimawandel bestimmt Forstwirtschaft

Seit 2018 befindet sich die deutsche Forstwirtschaft im Krisenmodus. Hitzeperioden, Trockenheit, Stürme und Schneebruch führen zu massiven Schäden und schwächen die Wälder mit der Folge einer massiven Borkenkäferkalamität und anderen Schadinsekten. 2018 und 2019 lag der Kalamitätsholzanfall bundesweit bei über 100 Millionen m³. In Bayern lag er bei knapp 18 Millionen m³, was einem durchschnittlichen Jahreseinschlag entspricht. Mit 17 Millionen m³ lag der Schwerpunkt beim Nadelholz, vor allem bei der Fichte. Dieses Jahr rechnen die Forstministerien der Bundesländer mit weiteren 40 Millionen m³, davon ca. 8,5 Millionen m³ in Bayern. Insbesondere Mitteldeutschland ist von den Kalamitäten betroffen. Seit 2018 ist eine Fläche von 285.000 Hektar entstanden, die wiederbewaldet werden muss.

KALAMITÄTSAUFARBEITUNG UND WALDSCHUTZ VIELERORTS NICHT MEHR KOSTENDECKEND MÖGLICH

Die massiven Kalamitätsholzanfänge führen trotz hoher Produktionsraten und einer guten Absatzsituation der Holzindustrie insbesondere im Export – der Rundholzexport nach China sowie der Schnittholzexport in die USA wurde in den letzten Jahren massiv ausgebaut – und in der heimischen Bauwirtschaft zu einem Preiseinbruch beim Nadelrundholz, was sich auch außerhalb der Kalamitätsregionen auswirkt. Gerade die Großabnehmer haben in den letzten Jahren eine Logistik aufgebaut, die den Ferntransport mit günstigem Holz aus den Hauptschadregionen ermöglicht.

Die Schere zwischen dem Rundholz- und Nadelschnittholz-niveau hat sich geöffnet und das historisch niedrige Preisniveau, insbesondere in den Hauptschadregionen, ermöglicht keine kostendeckende Aufarbeitung und Waldbewirtschaftung mehr. Das kann sich auf Dauer kein Waldbesitzer und Forstbetrieb leisten. Eine auch auf lange Sicht fatale Situation.

WÄLDER WERDEN SICH NACHHALTIG VERÄNDERN

Die Wälder in Mitteleuropa verändern sich in einer Schnelligkeit und einem Ausmaß, welches selbst die Experten überrascht. In den letzten 35 Jahren hat alleine in Bayern die Jahresdurchschnittstemperatur um 1,5 Grad zugenommen. Damit verändern sich die Lebensgrundlagen der Bäume sehr schnell, für viele zu schnell. Nach den Ergebnissen der aktuellen Waldzustandserhebung weisen in Bayern fast die Hälfte der Bäume deutliche Schäden auf. Bisher waren die Wälder in Deutschland von den Baumarten Fichte und Kiefer sowie Buche und Eiche geprägt. Künftig müssen noch strukturreichere Mischbestände mit einer ganz breiten Baumartenpalette die Wälder der Zukunft prägen.

POLITIK: UMFANGREICHE FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG FÜR WALDBESITZER

Die Politik hat zur Unterstützung der Waldbesitzer beim Waldumbau und der Wiederaufforstung als auch beim Kalamitätsmanagement und dem notwendigen Waldschutz

zusätzliche Fördermittel von gut 100 Millionen Euro auf den Weg gebracht. Hinzu kommt ein Zukunftsprogramm von 700 Millionen Euro für die Forst- und Holzwirtschaft, welches derzeit aufgelegt wird und an dem der Waldbesitz durch Investitionen und Prämien direkt partizipiert. Die Mammutaufgabe Wiederaufforstung und Waldumbau kann aber nur funktionieren, wenn auch die Jagd funktioniert. Hierfür sind die rechtlichen Regelungen anzupassen. Das wurde auf dem Waldgipfel von Bundesministerin Julia Klöckner im Herbst 2019 beschlossen. Derzeit wird das Bundesjagdgesetz novelliert. Es muss das Ziel der Jagd sein, den Aufwuchs gemischter klimatoleranter Bestände im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen zu ermöglichen. Das ist in vielen Regionen leider nicht der Fall.

HONORIERUNG VON ÖKOSYSTEMDIENSTLEISTUNGEN UND KLIMASCHUTZLEISTUNGEN UNVERZICHTBAR

Derzeit beziehen die Waldbesitzer und Forstbetriebe den weit überwiegenden Anteil ihrer Einnahmen aus der Holznutzung. Um dauerhaft zukunftsfähig zu sein, gilt es, weitere Geschäftsfelder aufzubauen und zusätzliche Einnahmen unabhängig von volatilen Holzmärkten zu generieren.

Seit einigen Jahren gibt es eine intensive Diskussion, wie die Waldbesitzer an den Ökosystemdienstleistungen, die sie für die Gesellschaft erbringen, partizipieren können. Bisher werden diese als öffentliches Gut betrachtet und nicht honoriert. Sicher auch eine negative Nachwirkung der „Kielwassertheorie“, bei der die Meinung vertreten wurde, dass alle Leistungen und Funktionen des Waldes durch eine ordnungsgemäße Waldbewirtschaftung mit erfüllt werden können. Trinkwasserschutz, Naturschutzleistungen und Erholungsnutzung gibt es aber nicht zum Nulltarif, sie sind oftmals für die Betriebe mit erheblichem finanziellem und personellem Aufwand sowie Einschränkungen – auch an Eigentumsrechten – verbunden. Für Deutschland werden nach der TEEB-Studie die Erholungsleistung der Wälder mit 1,9 Milliarden Euro pro Jahr und waldbezogene Maßnahmen nach der Biodiversitätsstrategie mit 2,2 Milliarden Euro pro Jahr beziffert.

Gleichzeitig steigen die Anforderungen von Seiten der Gesellschaft und des Naturschutzes. Alleine Natura 2000 führt zu erheblichen Auswirkungen für den Waldbesitz, der derzeit nur unzureichend ausgeglichen wird. Eine Studie aus dem Jahr 2012 (FFH-Impact: Umsetzung der FFH-Richtlinie im Wald) führt in Buchenwald-Lebensraumtypen zu einem durchschnittlichen waldbaulichen Deckungsbeitragsverlust – betrachtet wurden waldbauliche Maßnahmen, wie beispielsweise die Erhöhung der Umtriebszeit, Entnahme standortfremder Baumarten vor der Hiebsreife, punktueller oder flächiger Nutzungsverzicht, Optionsbeschränkungen bei der Baumartenwahl, erhöhte Verwaltungsaufwendungen – von Euro 40 pro Jahr und Hektar über einen Zeitraum von 200 Jahren hinweg. In Zeiten wegbrechender Holzerlöse ist dies für den Waldbesitz nicht mehr leistbar.

Auch muss die Forstwirtschaft für ihre Klimaschutzleistungen an den eingeführten CO₂-Abgaben partizipieren. Die Debatte um die Verteilung der Mittel wird derzeit intensiv geführt. Dabei werden für den Wald drei grundsätzliche Ansätze diskutiert:

- ✔ Zusätzliche Mittel aus dem Energie- und Klimafonds für Waldumbau und Klimaanpassung
- ✔ Honorierungszahlungen für Klimaleistungen beispielsweise über zugwachsbasierte Modelle
- ✔ Prämienzahlungen für den Erhalt des Waldes

Entsprechende Lösungsansätze müssen konform zu internationalen Vereinbarungen sein, die Deutschland bzw. die EU ratifiziert haben. Eine Honorierung ist nur dann wirksam, wenn durch sie bestehende Einkommensmöglichkeiten aus dem Wald grundsätzlich nicht reduziert oder gefährdet werden.

WALDBESITZ MUSS SICH ZUKUNFTSFÄHIG AUFSTELLEN

Die Waldbewirtschaftung wird anspruchsvoller. Neben einem guten Kalamitätsmanagement mit versierten Forstdienstleistern, ausreichend Nass- und Trockenlagerplätzen sowie Logistikkonzepten darf auch die Pflege der Mischbestände nicht vernachlässigt werden. Die Forstbetriebe müssen Wege finden, schlagkräftiger zu werden. Hierzu gehört die Bildung von Allianzen genauso wie ein breit aufgestelltes Portfolio.

Jeder Waldbesitzer und jeder Forstbetrieb muss nun die Weichen für die Zukunft stellen – das gilt im Waldbau genauso wie bei betriebswirtschaftlichen Fragen. Holz wird das Hauptprodukt bleiben, aber Forderungen um die Honorierung von Ökosystemleistungen oder Klimaschutzleistungen finden erstmals auch außerhalb der Forstwirtschaft Gehör. Die Wertschätzung der Gesellschaft für den Wald muss genutzt werden. Dabei müssen Politik und Waldbesitz auf die sich verändernden gesellschaftlichen Anforderungen an den Wald reagieren – und das darf nicht immer nur zu Lasten des Waldbesitzes gehen. Partizipative, freiwillige Instrumente und projektbezogene Honorierungen sind der erfolgreichere und zukunftsfähigere Weg – in Deutschland genauso wie in Europa. 🌿



Barbara Weindler

Diplom-Forstwirtin, Assessor des Forstdienstes
Referentin beim Bayerischer Waldbesitzerverband e.V.

weindler@bayer-waldbesitzerverband.de

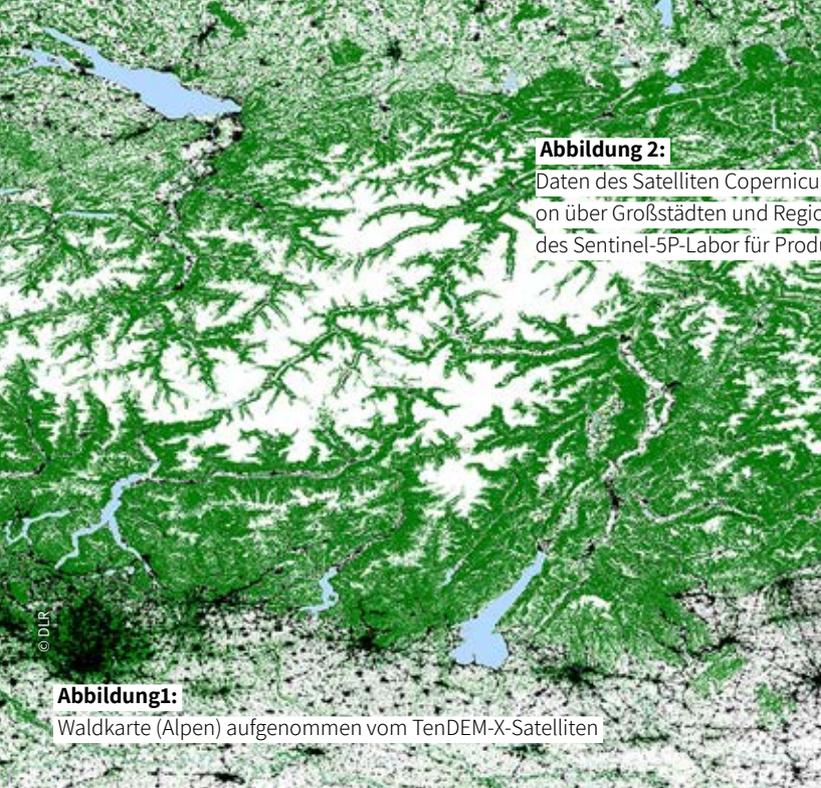


Abbildung 1:
Waldkarte (Alpen) aufgenommen vom TenDEM-X-Satelliten

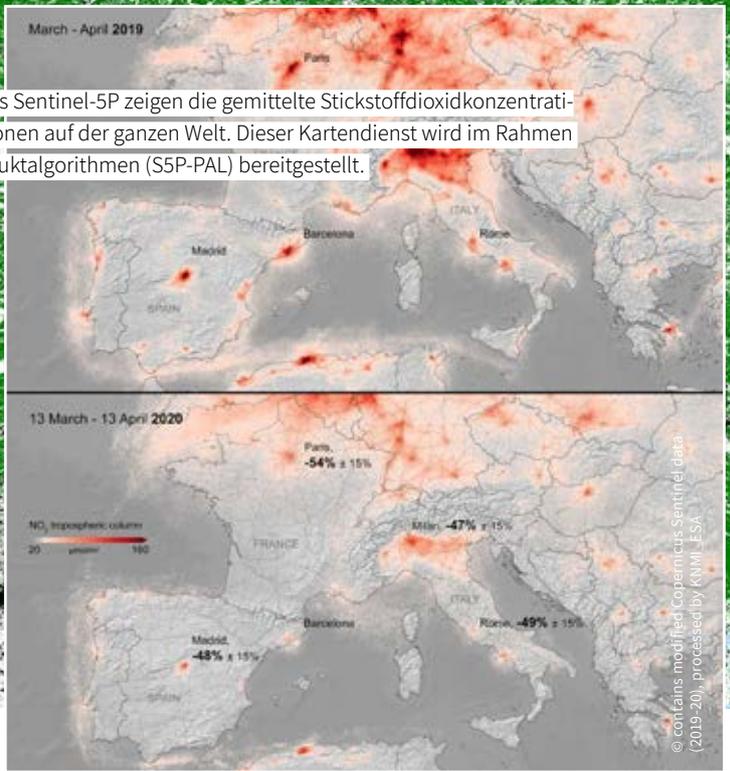


Abbildung 2:
Daten des Satelliten Copernicus Sentinel-5P zeigen die gemittelte Stickstoffdioxidkonzentration über Großstädten und Regionen auf der ganzen Welt. Dieser Kartendienst wird im Rahmen des Sentinel-5P-Labor für Produktalgorithmen (S5P-PAL) bereitgestellt.

Space Policy Institute, George Washington University

Fernerkundung: Eine Schlüsseltechnologie für eine sichere Zukunft

Die Auswirkungen des Klimawandels zeigen sich heute deutlich in Form der globalen Erwärmung mit einer Zunahme von extremen Wetterereignissen wie schweren Stürmen, Überschwemmungen, Dürren und Waldbränden. Der Klimawandel ist eines der dringendsten globalen Probleme für unsere Gesellschaft und zukünftige Generationen.

Im Jahr 2015 haben die Vereinten Nationen die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals - SDGs) entwickelt¹. 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung sowie viele Unterziele sollen helfen, wirtschaftliche, soziale und ökologische Systeme zu transformieren. Darunter sind auch umgehende Maßnahmen geplant, die der Bekämpfung des Klimawandels und seinen Auswirkungen, der Erhaltung der nachhaltigen Entwicklung und Nutzung der Ozeane, Meeresressourcen, dem Schutz von Landökosystemen und der nachhaltigen Bewirtschaftung von Wäldern dienen. Im Jahr 2020 wurden die Ziele des EU Green Deals veröffentlicht, die unter anderem bis 2050 die Netto-Treibhausgasemissionen der EU auf null zurückführen und die Biodiversität schützen sollen². Diese Ziele und Maßnahmen können nur effektiv sein, wenn Entscheidungsträger aus Politik, Gesellschaft und Wirtschaft über wissenschaftlich fundiertes Wissen verfügen. Die Implementierung verlangt ein klares Engagement und Verpflichtungen.

AUS DEM WELTRAUM DAS KLIMA ÜBERWACHEN

Daten von Erdbeobachtungssatelliten aus dem All können ambitionierte politische Ziele, um die Auswirkungen des Klimawandels zu begrenzen, stark unterstützen. Es gibt ca. 2.800 aktive Satelliten, die im Weltraum kreisen. Davon sind mehr als 700 hauptsächlich für die Erdbeobachtung bestimmt. Es sind zudem auch eine beeindruckende Zahl von Kleinsatelliten in der Erdbeobachtung im Einsatz. Die (Satelliten-) Fernerkundung ermöglicht eine globale Überwachung unserer Erde mit hoher räumlicher und zeitlicher Auflösung und Genauigkeit. Satellitenmessungen von Treibhausgasemissionen, des Meeresspiegels, der schwindenden Eisbedeckung, der Biodiversität und des Waldbestandes sind unerlässlich, um datengestützte Richtlinien für Klimaschutzmaßnahmen zu erstellen. Die Verwendung von Daten aus dem Weltraum bietet die besten Möglichkeiten für eine langfristige Klimaüberwachung.

Das Netzwerk der Erdbeobachtungssatelliten besteht aus nationalen und internationalen Satelliten. Um evidenzbasierte Aussagen treffen zu können, werden Satellitendaten oft mit bodengebundenen und luftgestützten Daten kombiniert. Das weltweit erfolgreichste Erdbeobachtungsprogramm ist „Copernicus“³. Das Programm wird von der Europäischen Kommission koordiniert und verwaltet und gemeinsam mit





vielen internationalen Partnern umgesetzt. Österreich ist mit innovativen Technologien an diesem Programm beteiligt. Daten des Copernicus-Programms sind frei zugänglich und stehen zur Nutzung für Universitäten, Hilfsorganisationen, Agenturen sowie Industrieunternehmen und Start-ups zur Verfügung. Vor allem private Firmen entwickeln mit Satellitendaten kontinuierlich neue Geschäftsmodelle. Erdbeobachtungssatelliten liefern enorme Datenmengen und es besteht ein zunehmender Bedarf an innovativen Methoden der künstlichen Intelligenz, wie dem maschinellen Lernen, um diese effektiv auszuwerten.

SATELLITENDATEN FÜR DIE LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT

Knapp die Hälfte der österreichischen Staatsfläche ist bewaldet. Die Wälder tragen vor allem durch ihre Effizienz in der CO₂-Speicherung zum Klimaschutz bei. Rund 44 Prozent der gesamten Bundesfläche werden in Österreich für die Landwirtschaft genutzt. Im EU-Vergleich zeigt Österreich eine kleinstrukturierte Landwirtschaft, einen hohen Grünlandanteil und eine große Zahl an Biobetrieben.

Für die Landwirtschaft spielen Satellitendaten schon seit längerer Zeit eine wichtige Rolle. Beim „Smart Farming“ unterstützen Satellitendaten den gezielten Einsatz von Düngemitteln, Pestiziden und Bewässerung in Gebieten, wo die Bodenfruchtbarkeit am besten ist, und fördern so die Produktivität, senken Kosten und schützen die Umwelt. Echtzeit-Satellitendaten dienen auch zur Überwachung des Pflanzenwachstums und der Pflanzenentwicklung, um z.B. die Auswirkungen von Dürren zu reduzieren.

Langzeitbeobachtungen und die Erstellung von Zeitreihen von Erdbeobachtungsdaten ermöglichen wichtige Prognosen für die Entwicklung der Waldflächen oder die Besiedelung und Ausdehnung von Städten. Das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt hat mithilfe des TanDEM-X-Satelliten eine globale Waldkarte mit 50 m Auflösung hergestellt, die der Wissenschaft frei zur Verfügung steht (Abbildung 1). Die globale Waldkarte liefert wichtige Daten zum Klimawandel, der Land und Forstwirtschaft und zur Bestimmung der Biomasse-Konzentration von Wäldern.

Ein wichtiges Thema der Gegenwart ist die Erhaltung der Biodiversität. Sie ist unverzichtbar, sorgt für saubere Luft und sauberes Wasser, Nahrung und Arzneien. Der Klimawandel, Landwirtschaft und Biodiversität sind stark miteinander verbunden und beeinflussen sich gegenseitig. Seit Jahrzehnten greifen wir Menschen immer stärker in terrestrische Ökosysteme ein und verändern unsere Umgebung. Der Verlust an biologischer Vielfalt durch menschliche Aktivitäten, Umweltverschmutzung und den Klimawandel ist dramatisch. Auch hier unterstützt die Fernerkundung die Überwachung von Veränderungen der biologischen Vielfalt und von Ökosystemen durch die Bereitstellung globaler periodischer Daten.

Satellitendaten unterstützen auch tatkräftig Behörden und Hilfsorganisationen im Katastrophenmanagement bei Überschwemmungen, Dürren, Erdbeben, Vulkanausbrüchen oder Waldbränden, um nur einige Beispiele zu nennen.

DIE PANDEMIE AUS DEM WELTALL BEOBACHTET

Um die Folgen der Coronavirus-Krise zu bestimmen, wurde eine neue europäische Plattform, „Rapid Action Coronavirus Earth“ (RACE), aufgebaut, die von der EU-Kommission und der Europäischen Weltraumorganisation (ESA) initiiert wurde. Auch in der Pandemie spielt die Fernerkundung eine wichtige Rolle. Wesentliche Umweltparameter, wie Veränderungen der Luft- und Wasserqualität, Veränderungen in der Mobilität, Versorgungsengpässe sowie der landwirtschaftlichen Nutzung können aus dem All beobachtet werden (Abbildung 2).

Das Pariser Abkommen⁴ zum Klimawandel aus dem Jahr 2016 verfolgt das internationale Ziel, den globalen Temperaturanstieg in diesem Jahrhundert wenn möglich auf 1,5 Grad Celsius zu begrenzen. Die weltweiten CO₂-Emissionen sind seit 1990 um fast 50 Prozent gestiegen. Die Meere haben sich erwärmt, der Meeresspiegel ist in den letzten 120 Jahren ca. 20 cm gestiegen. Viele der essentiellen Klimavariablen lassen sich nur aus dem Weltall messen. Um die steigende Weltbevölkerung auch künftig zu ernähren, den Auswirkungen des Klimawandels besser entgegenwirken zu können und unseren Lebensraum zu erhalten, brauchen wir Daten aus dem Weltall und die Unterstützung der Bürger. Innovative Erdbeobachtungs-Satelliten der Zukunft werden uns dabei unterstützen. Mit neuen Instrumenten und Sensoren werden sie schneller und mit höherer Auflösung Treibhausgase, die Veränderung von Polregionen, Land- und Wassermassen sowie unsere Atmosphäre messen können. Im Center for Earth Observation & Citizen Science (EOCS) der IIASA⁵, werden innovative, kostengünstige und qualitativ hochwertige Daten, Tools und Dienstleistungen der Gesellschaft bereitgestellt, damit diese mithelfen kann Ziele einer nachhaltigen Entwicklung zu erreichen. Die Erde ist ein ganz außergewöhnlicher Planet und wir haben die Pflicht, diesen Planeten und unsere Umwelt zu schützen. 🌱

1) www.un.org/Depts/german/gv-70/land1/ar70001.pdf

2) ec.europa.eu/info/strategy/priorities-2019-2024/european-green-deal_en

3) www.copernicus.eu/en

4) unfccc.int/process-and-meetings/the-paris-agreement/the-paris-agreement

5) iiasa.ac.at/

Pascale Ehrenfreund

Space Policy Institute,
George Washington University,
Washington DC



Klimaschutzziele mit erneuerbarer Energie erreichen

Photovoltaik-Anlagen auf Freiflächen

Mit dem neuen EAG „Erneuerbaren Ausbau Gesetz“ sollen auch in Österreich – nach fünf Jahren ohne Förderung – wieder Freiflächen-Photovoltaik-Anlagen ab 2021 gefördert werden.

Statt Einspeisetarife und/oder Investitionsförderung könnten künftig PV-Anlagen durch Marktprämien gefördert werden, so der Entwurf des EAG. Die Marktprämie soll für 20 Jahre gewährt werden. Priorität haben große Dachflächen, aber auch PV-Freiflächen sind nötig, um die Klimaschutzziele 2030 zu erreichen. Das weiß die Politik, ansonsten drohen Österreich EU-Strafzahlungen in Milliardenhöhe. PV-Anlagen bis 500kWp sollen eine fixe, von der Förderstelle definierte, Marktprämie oder eine Investitionsförderung (nach Wahl des Förderwerbers) erhalten.

KAUTION SCHAFFT ERNSTHAFTIGKEIT

Erstmals wird eine Kautions hinterlegen sein, deren Höhe sich nach der Projektgröße ableitet.

Die Fördereinreichvoraussetzungen sind:

1. die bestätigte Widmung auf „Grünland-Photovoltaik-Anlagen“ (Gemeinde plus Land),
2. die Klärung der Netz-Einspeisesituation inklusive Kapazität und
3. eine Wirtschaftlichkeitsberechnung (Businessplan)

Die Bundesländer novellieren derzeit ihre Raumordnungsgesetze. Beispiel Niederösterreich: das „Überörtliche Raumordnungsprogramm“ legt fest, wo in Zukunft neue PV-Anlagen, die größer als 2 Hektar sind, errichtet werden dürfen.

ABLAUF EINES PHOTOVOLTAIK-FREIFLÄCHENPROJEKTS

Wichtig ist die Abklärung der rechtlichen, technischen und wirtschaftlichen Eignung des Standorts. Ohne Aussage des Netzbetreibers über die maximale Anschlussleistung kann die Anlagengröße nicht festgelegt werden und die Einreichung bei der Gemeinde ist nicht möglich.

1. TECHNISCHE VORAUSSETZUNGEN

- Netzanschluss möglichst in Anlagennähe
- Geländeeignung: Neigung, Verschattungen, Exposition
- Rammtest – Bodengutachten
- Eventuelle behördliche Auflagen aus den Bescheiden

2. RECHTLICHE ANFORDERUNGEN

- Elektrizitätsrecht: Zustimmung des Netzbetreibers über den Umfang der Einspeisung
- Widmung des Grundstückes Grünland-Photovoltaik-Anlagen, Betriebsflächen etc.)
- Baugenehmigung
- Umweltgutachten, Wasserrecht
- Luftfahrtrechtliche Genehmigung in der Nähe von Flughäfen und Einflugschneisen
- Blendgutachten im Bereich von Eisenbahnen, Autobahnen, Flughäfen etc.





Vor der Errichtung unbedingt die rechtliche, technische und wirtschaftliche Eignung des Standortes abklären.

Unterkonstruktion: Der Boden wird bei einer PV-Anlage nicht versiegelt.

NACHHALTIGKEIT & WIRTSCHAFTLICHKEIT

Die Herstellung und Errichtung hinterlassen einen ökologischen Fußabdruck. Nach ca. 2,5 Jahren ist der eigene ökologische Fußabdruck neutralisiert. Mit einer technischen Lebenszeit von über 30 Jahren leistet eine PV-Anlage somit einen hohen Beitrag zur Dekarbonisierung und zur Reduktion des CO₂-Ausstoßes.

Der Boden wird bei einer PV-Anlage nicht versiegelt. Die Steher der Unterkonstruktion werden in der Regel in den Boden gerammt, womit sie auch wieder leicht abgebaut werden können. Flora und Fauna bleiben unberührt, wechselnde Beschattung und Wasserverteilung verbessern die Biodiversität, Beschattung reduziert die Verdunstung, verschiedenste Mikro- und Makrobiotope können sich bilden. Selbst eine agrarische Doppelnutzung ist möglich, z.B. Schafhaltung oder Ackerzeilen. Allerdings führt es zu höheren technischen Anforderungen an die Unterkonstruktion.

KOSTEN & ERTRAG

Die Errichtungskosten hängen von der Lage (eben oder steil), Zugänglichkeit des Grundstückes (Zufahrt LKW), Untergrund (kann man rammen?), Entfernung der Anlage vom Einspeisepunkt (Umfang der Grabungsarbeiten), Anschlusskosten an das Stromnetz, Form des Grundstückes (Einzäunung notwendig), Qualität der Komponenten und der Anlagengröße ab. Sie liegen derzeit zwischen € 600 – € 800 pro kWp.

**1ha ~ 1MWp ~ 1GWh Sonnenstrom
entspricht dem Jahresstrombedarf von 212
durchschnittlichen 4-Personen-Haushalten**

Der jährliche Energie-Output ist abhängig von der geografischen Lage, Seehöhe und der Exposition. Als Daumenregel

kann man aber sagen, dass auf 1 Hektar Grund ca. 1 MWp Platz hat. Damit kann man im Schnitt 1.000.000 kWh oder 1 GWh Sonnenstrom erzeugen. Diese Menge entspricht rund 212 Vier-Personen-Haushalten. Mit der aktuellen Einspeisevergütung der ÖMAG von 7,67 Cent pro kWh entspricht dies einem jährlichen Umsatz von € 76.700,-. Davon sind das Investment, eine mögliche Pacht an den Grundeigentümer und die laufenden Kosten zu finanzieren.

Die Wirtschaftlichkeit kann erst nach Feststellung der Netzanschlusskosten, die einen signifikanten Teil ausmachen können, ermittelt werden. Diese Kosten werden vom Netzbetreiber des Bundeslandes vorgegeben. Mit den kompletten Errichtungskosten kann beurteilt werden, beispielsweise welche Höhe einer Pacht für einen Standort angemessen ist bzw. welche Rentabilität sich ergibt.

EMPFEHLUNG: VORBEREITUNGEN TREFFEN

„Wer rechtzeitig drauf schaut, dass er´s hat, wenn er´s braucht, kann umsetzen, wenn´s passt“, davon bin ich überzeugt. Die Entscheidung ob Eigeninvestment oder Betreibermodell mit Pacht kann auch nach (!) Förderzuteilung getroffen werden. Wichtig für Grundeigentümer wie Betreiber sind klare rechtliche Vorgaben mit einem langen Horizont. Hier ist die Politik gefragt. Der mittelfristig prognostizierte Mehrbedarf an Strom, nicht zuletzt auch wegen der Elektromobilität und die Erreichung der Pariser Klimaschutzziele macht PV-Kraftwerke interessant.

Auch ich selbst habe auf einer Agrarfläche eine 3-MWp-Anlage fertig projektiert und einreichungsfähig. Ich schließe keinen Optionsvertrag mit irgendwem ab, da ich nicht weiß, wer das beste Angebot für Errichtung und / oder auch den Betrieb macht, wenn die gesetzlichen Rahmenbedingungen passen und die Umsetzung möglich ist.

Haben Sie schon einmal über PV nachgedacht? Machen wir´s gemeinsam! Unser Leitfaden - per E-Mail anfordern - hilft die Chancen und Risiken zu verstehen und eine eigene erste Bewertung zu machen. 🌱

Christian Benger

benger@benger.at



Das Schottenstift

Kloster im Herzen Wiens

Das Schottenstift auf der Wiener Freyung, im Herzen der Stadt, ist seit dem Jahr 1155 Lebens- und Wirkungsstätte von Benediktinermönchen, deren Tätigkeitsbereiche vielfältig sind: Von der pastoralen Arbeit in der Schottenpfarre über das Bildungswesen mit dem bekannten Schottengymnasium bis hin zu den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben des Klosters, deren Aufgabe die Erhaltung und Verwaltung des schon im 12. Jahrhundert übertragenen Stiftungsguts ist.

1155 wurde die Benediktinerabtei „Unserer Lieben Frau zu den Schotten“ von Babenbergerherzog Heinrich II. Jasomirgott gestiftet: Er machte Wien zur Residenz des Babenberger-Territoriums und berief irische Mönche aus dem Schottenkloster St. Jakob in Regensburg nach Wien. Der lateinische Begriff „scoti“ bezeichnete im Mittelalter alle Gälen, vorrangig aber die Bewohner der Insel Irland. Im Jahr 1418 endete die Ära der irischen Mönche: Im Zuge der Melker Klosterreform wurde ihnen aufgrund immer geringeren Nachwuchses an Mönchen nahegelegt, auch Einheimische in ihre Reihen aufzunehmen. Die Iren selber kehrten aber lieber in ihre Regensburger Mutterabtei zurück. Der Name „Schotten“ blieb jedoch bis heute erhalten.

ORA ET LABORA ET LEGE

„Bete und arbeite und lies“ – diese Regel des hl. Benedikt setzen die Benediktinermönche des Schottenstifts in den

unterschiedlichsten Bereichen, in denen insgesamt 65 Mitarbeiter beschäftigt werden, um. Als ihre Hauptaufgabe sehen sie dabei die Liturgie und geistliche Präsenz an der Schottenkirche im Zentrum der Stadt. Neben dieser pastoralen Arbeit betreuen Mitglieder des Konvents auch andere Pfarrgemeinden in Wien und Niederösterreich.

1807 kam es auf kaiserlichen Wunsch zur Gründung des Schottengymnasiums. Die angesehene Schule ist zu einem Hauptarbeitsgebiet der Mönche geworden: Heute werden an der katholischen Privatschule mit Öffentlichkeitsrecht, der auch ein Hort angeschlossen ist, rund 500 Schüler unterrichtet. Viel Augenmerk wird hier im Rahmen der Schulpastoral auf Jugendarbeit gelegt. Spirituelle Begleitung durch das Stift gibt es auch für die Kleinsten der Schottenfamilie, im Schottenkindergarten, der ebenfalls im Stiftskomplex auf der Wiener Freyung angesiedelt ist.



Obst wird seit den 1970er Jahren kultiviert, an zwei Standorten in Wien und im Burgenland.

Das Schottenstift im Zentrum von Wien.

BENEDIKTINISCHE GASTFREUNDSCHAFT

Gastfreundschaft ist eines der Prinzipien jeder benediktinischen Gemeinschaft: So bietet das Schottenstift die Möglichkeit eines Klosteraufenthalts für eine gewisse Zeit. Für Studierende besteht eine Studentenwohngemeinschaft, die vom benediktinischen Tagesablauf inspiriert ist. Mit offenen Armen aufgenommen wird man auch im Benediktushaus, einer Frühstückspension für zahlende Gäste. Ein Blick hinter die Klostermauern ist auch bei Führungen möglich: Diese führt von der Krypta bis zum Dachboden, vom Museum – mit dem berühmten Schottenaltar – bis zur Kirche des Schottenstifts.

LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT

Ein wesentlicher Aufgabenbereich des Schottenstifts ist die Erhaltung und Verwaltung des Stiftungsguts, das den Mönchen bereits im 12. Jahrhundert übertragen wurde. So betreibt das Stift seit seinem Bestehen eine traditionelle Landwirtschaft, allerdings immer unter Berücksichtigung ökologischer Aspekte, um die Umwelt mit nachhaltiger Wirtschaftsweise zu schützen und zu bewahren.

Obstbau, Weinbau und Ackerbau – das sind die drei Säulen des 580 Hektar großen landwirtschaftlichen Betriebs des Schottenstifts, dessen Flächen sich auf Standorte in Wien (Breitenlee), Niederösterreich (Gänsersdorf) und Burgenland (Klostermarienberg) aufteilen. Obst wird seit den 1970er Jahren kultiviert, an zwei Standorten in Wien und im Burgenland, wobei hier neben Äpfeln (die mit rund 1.500 Tonnen 90 Prozent der jährlichen Obstproduktion ausmachen) auch Kirschen (10 Prozent) angebaut und vertrieben werden. Nach wie vor wird der Großteil der Früchte über Handelsketten vertrieben, der Anteil der Direktvermarktung – über den eigenen Hofladen in Wien-Breitenlee – steigt jedoch.

Eine rund 480 Hektar große Fläche im Marchfeld wird nach den Regeln des modernen und ökologisch orientierten Ackerbaues umweltgerecht bewirtschaftet. Neben Getreide, Raps, Sojabohne, Mais und Zuckerrübe werden auch Grünerbse und Zuckermais angebaut. Bodenschonung durch die richtige Fruchtfolge steht dabei im Vordergrund. Pfluglose Bearbeitung der Böden und Direktsaat seit über 40 Jahren ermöglichen eine gute Tragfähigkeit. Um diese zu erhalten, wird die regenerative Landwirtschaft weiter forciert und Biodiversität gefördert.

Seit 2014 wird auf rund 2,6 Hektar Weinbau betrieben: In einem Weingarten in der Donaustadt wird ein Wiener Gemischter Satz gepflanzt. Zusätzlich werden seit 2019 sortenrein Grüner Veltliner, Riesling, Chardonnay, Zweigelt und Merlot angebaut. Gekelert werden die Weine vom



Im Forstbetrieb des Schottenstifts wird seit jeher eine verantwortungsbewusste, nachhaltige Waldbewirtschaftung betrieben.

© Michael Sazek

Weingut „Mayer am Pfarrplatz“, einem der renommiertesten Wiener Weinbaubetriebe.

FORSTBETRIEB MIT LANGER TRADITION

Auch der Forstbetrieb des Schottenstifts blickt auf eine lange Geschichte zurück: Unter Abt Martin (1446-1461) wurde durch Kaiser Friedrich IV. im Schottenforst das Fällen von Holz gestattet. Heute stellen die Schottenwälder – die vom Heuberg im Westen Wiens bis hin zu den Abhängen des Hochbruck- und Exelberges an der niederösterreichischen Grenze reichen – mit rund 500 Hektar die größten privaten Waldflächen auf Wiener Landesgebiet dar.

Unter dem Motto „Energie aus der Region für die Region“ wird Brennholz für den Raum Wien und darüber hinaus Biomasse für verschiedene Abnehmer produziert. Zusätzlich werden aber auch Sägerundholz für die Möbelindustrie und Faserholz für die Zellstoffherzeugung auf den Markt gebracht.

Oberste Prämisse ist dabei seit jeher eine verantwortungsbewusste, nachhaltige Waldbewirtschaftung: In den Schottenwäldern wird jährlich nur so viel Holz geschlägert, wie im selben Zeitraum auch wieder zuwächst. Darüber hinaus befinden sich in diesen Wäldern auch drei Naturwaldreservate mit rund 15 Hektar, die bedrohten bzw. seltenen gewordenen Arten eine Rückzugsmöglichkeit bieten – ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung der biologischen Vielfalt. Nur schlüssig ist daher auch die Mitgliedschaft bei Pro Silva: Der Verein steht für die ökologische Vielfalt des Waldes und eine naturnahe Waldbewirtschaftung mit umfassender Pflege und schonender Nutzung.

Nicht zuletzt trägt der Forstbetrieb natürlich auch den Bedürfnissen der Waldbesucher Rechnung: Da Rad-, Wander- und Reitwege zur Verfügung gestellt und gepflegt werden, bieten die Schottenwälder einen hohen Freizeit- und Erholungswert. 🌿

Weitere Informationen: www.schotten.wien



FORST & UMWELT BERICHT AUS DEM FACHBEREICH



von Bernhard Budil

PERSONELLES

Nach dem Wechsel von Verbandsjuristin Fabiana Freissmuth in die Rechtsabteilung der Landwirtschaftskammer Österreich hat unser bisheriger Umweltjurist Sandro Gaugg mit Oktober erfolgreich die Rechtsagenden des Verbandes übernommen. In seinen Wirkungsbereich tritt künftig die studierte Forstfrau Valerie Findeis, die bereits bisher bei den Land&Forst Betrieben Österreich in der Erstellung des Forstberichtes, bei der Entwicklung der Plattform www.waldtrifftschule.at sowie bei weiteren Projekten im Umwelt- und Bildungsbereich prominent mitgewirkt hat. Sie wird vorerst als Projektleiterin das Projekt „Internetplattform Wald&Forst“ abschließen und anschließend die Themenbereiche Forst & Umwelt im Verband übernehmen.

BIODIVERSITÄTSSTRATEGIE

Neben dem Prozess zur finalen Verabschiedung der EU-Biodiversitätsstrategie 2030 wird seit dem Sommer in der von der EU-Kommission eingerichteten „Working Group on Forests and Nature“ intensiv an der inhaltlichen Gestaltung der Umsetzungsmöglichkeiten der Strategie gearbeitet. Österreich wird hier in einem Zusammenspiel des Klimaministeriums (BMK) und des BMLRT unter Beiziehung von nachgelagerter Experten vertreten. Parallel dazu wird im BMK mit Unterstützung des Umweltbundesamtes an der Vorlage der nationalen Biodiversitätsstrategie auf Basis des im Herbst zur Konsultation vorgelegten Expertenpapiers gearbeitet, zu dem es reichhaltige Kritik von Seiten der Urproduktion aber auch von vielen anderen Sektoren gab.

Die Land&Forst Betriebe Österreich haben sich bereits bisher sehr intensiv auf europäischer Ebene als auch in den nationalen Prozess eingebracht und eine Reihe von praxisfernen Ansätzen, Maßnahmen und geplanten Zielsetzungen aufgezeigt, die zum Teil in massivem Konflikt zu anderen bestehenden Politiken im Strategie-, Verordnungs- und sogar Gesetzesrang stehen. Auch besteht heftige Kritik an unklaren Begrifflichkeiten, die zu Planungs- und Rechtsunsicherheit führen und an der fehlenden Berücksichtigung

substanzieller Rahmenbedingungen wie etwa die Auswirkungen des Klimawandels. Letztendlich sind es aber die konkreten Landbewirtschaftler, die in der Umsetzung ihrer nachhaltigen Flächenbewirtschaftung viele der konkreten Biodiversitäts-Maßnahmen umsetzen und damit den wesentlichen Teil zur Erreichung der angedachten Ziele erbringen (sollen). Dass dies in Zeiten massiver Klimawandelveränderungen, einstürzender Märkte und zunehmender Ansprüche durch die Gesellschaft nur mit adäquater Unterstützung, probaten (rechtlichen) Rahmenbedingungen und entsprechender Abgeltung zur Verfügung gestellt werden kann, muss wesentlicher Bestandteil der aktuell entstehenden Strategien und Umsetzungsansätze sein.

BIODIVERSITÄTSAUSSCHUSS

Auf Beschluss des LFBÖ-Vorstandes wurde in diesem Zusammenhang ein eigener Biodiversitätsausschuss eingerichtet, der nun bereits Mitte November unter der Leitung des Vorsitzenden Maximilian Hardegg seine konstituierende Sitzung abhalten konnte. Neben einer ersten Erhebung von Erwartungshaltungen und bestehenden Erfahrungen im Themenfeld Biodiversität konnte man sich bei dieser Sitzung auch schon mit der Analyse der bestehenden politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen auf den verschiedenen Ebenen – international, europäisch, national, föderal und regional – befassen und konkrete Schritte für die weitere Ausschussarbeit definieren. Die Sammlung von Best-Praxis Beispielen und die Erarbeitung von konkreten Maßnahmenvorschlägen für die Politik und für die Gestaltung künftiger Förderprogramme stehen dabei ebenso im Vordergrund wie die Entwicklung von Positionsansätzen, die in weiterer Folge den Vorstand und das Verbandsbüro in seiner politischen Arbeit unterstützen sollen. Die Berücksichtigung von Biodiversitäts- und Klimawandelaspekten wird jedenfalls künftig noch mehr als bereits bisher schon in vielen Betrieben einen wesentlichen Bestandteil integrierter und nachhaltiger Landbewirtschaftung ausmachen.

budil@landforstbetriebe.at

Neue Plattform von Verbänden der forstbasierten Sektoren

#ForestBiodiversity

"Den Hütern der europäischen Wälder zuhören, ihr Handeln vor Ort verstehen, von ihrer Erfahrung lernen und Klischees hinter uns lassen." Das ist kurz gesagt die Botschaft der neuen Sensibilisierungsinitiative zur Artenvielfalt der Wälder #ForestBiodiversity, die in Brüssel von sechs Verbänden der forstbasierten Sektoren lanciert wurde.

Da die Debatte über die Strategien zur Biodiversität und zur Forstwirtschaft so weit oben auf der Agenda steht wie noch nie, lassen die sechs Verbände des forstbasierten Sektors europäische Waldbesitzer und Forstwirte in einer Reihe von Videos auf der Plattform **forestbiodiversity.eu** zu Wort kommen. Aus den Interviews geht konkret hervor, dass hinter dem Konzept der nachhaltigen Waldbewirtschaftung der Gedanke steht, dem Erhalt der Artenvielfalt und der Anpassung an das Klima besondere Aufmerksamkeit zukommen zu lassen – zwei grundlegende Voraussetzungen für gut bewirtschaftete Wälder.

ARTENVIELFALT, KLIMASCHUTZ UND SOZIOÖKONOMISCHE BESTANDSFÄHIGKEIT

Nachhaltige Waldbewirtschaftung schafft ein Gleichgewicht zwischen dem Erhalt der Artenvielfalt, Klimaschutz und sozioökonomischer Bestandsfähigkeit, für das lokale Akteure, Waldbesitzer und Forstwirte tagtäglich mit ihrer Arbeit sorgen. Diese Komplexität der Arbeit mit der Natur sei bisweilen Ursache für Missverständnisse. Gut bewirtschaftete Wälder könnten gerade in Zeiten natürlicher Störungen und eines sich verändernden Klimas der Artenvielfalt eine dauerhafte Heimat bieten. Die Initiatoren betonen dazu, dass gut bewirtschaftete Wälder die Fähigkeit haben, eine beträchtliche Menge CO₂ zu speichern und die Kohlenstoffspeicherung in Wäldern und Holzprodukten sowie die Substitution fossiler Materialien und

Energien zu steigern. Außerdem können gut bewirtschaftete Wälder das erste Glied in einer Wertschöpfungskette sein, die nahezu vier Millionen grüne europäische Arbeitsplätze und gleichzeitig allen Menschen wichtige Ökosystemdienstleistungen in Form von Erholungsmöglichkeiten bietet. "Nur widerstandsfähige und gesunde Wälder können auch weiterhin vielfältige Ökosystemdienstleistungen erbringen", lautet eine zusammenfassende Botschaft.

NACHHALTIGE WALDBEWIRTSCHAFTUNG TRÄGT ZUM GREEN DEAL BEI

Die Organisationen hinter der Plattform #ForestBiodiversity planen, diese zentralen Aspekte in den kommenden Monaten durch eine Reihe von Kommunikationsaktionen bekannter zu machen. Der Sektor könnte eine bedeutende Rolle bei der Umsetzung und der Erreichung der Ziele des europäischen Green Deals spielen, wenn diejenigen, die sich um die europäischen Wälder kümmern, im Zentrum der Strategien des grünen Deals stehen. Davon ist die Gruppe der unterstützenden Organisationen mit CEPF (Europäischer Waldbesitzerverband), CEPI (Europäischer Verband der Papierindustrie), COPA-COGECA (Dachverband der EU-Landwirte und -Genossenschaften), CEI-Bois (Europäischer Verband der Holzverarbeitenden Industrien), EUSTAFOR (Stimme der europäischen Organisationen der Staatsforstverwaltung) und ELO (Organisation Europäischer Landbesitzer) überzeugt. 🌿

aiz.info

Mehr Informationen: forestbiodiversity.eu



Auf der Plattform forestbiodiversity.eu kommen europäische Waldbesitzer und Forstwirte zu den Themen Biodiversität und nachhaltige Waldbewirtschaftung zu Wort.



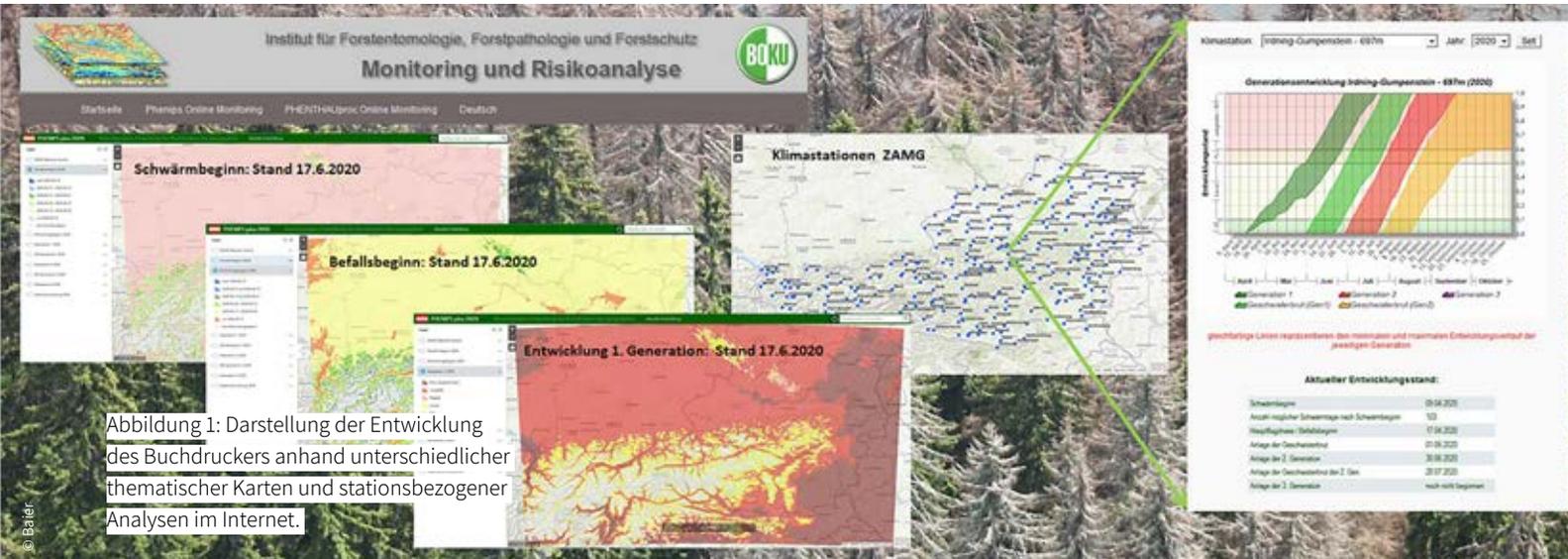


Abbildung 1: Darstellung der Entwicklung des Buchdruckers anhand unterschiedlicher thematischer Karten und stationsbezogener Analysen im Internet.

BOKU und BFW: Forschungsprojekt PHENIPS plus Österreichweites Online-Monitoring der Borkenkäferentwicklung

Seit Juli 2020 ist für ganz Österreich eine flächige, tagesaktuelle Berechnung der Buchdruckerentwicklung auf Basis von regionalisierten Wetterdaten als Kartenservice auf der Website des Instituts für Forstentomologie, Forstpathologie und Forstschutz (IFFF) verfügbar. Im Rahmen des Forschungsprojekts PHENIPS plus soll in den nächsten fünf Jahren eine digitale Plattform geschaffen werden, die österreichischen Waldbesitzern als Informationsportal und Entscheidungshilfe für das Borkenkäfermanagement und die nachhaltige Waldbewirtschaftung dienen soll.

Der Buchdrucker (*Ips typographus*) zählt in Europa zu den wirtschaftlich bedeutendsten forstschädlichen Insektenarten in fichtendominierten Waldökosystemen. Die dramatische Zunahme der Schadholzmengen und das gebietsweise flächige Absterben von Fichtenbeständen durch Buchdruckerbefall in den letzten Jahren haben gezeigt, wie stark die nachhaltige, multifunktionale Bewirtschaftung von Fichtenwäldern durch Massenvermehrungen des Buchdruckers gefährdet ist. Weiter steigende Temperaturen, häufigere Trockenperioden und Extremwetterereignisse im Zuge der Klimakrise lassen erwarten, dass zukünftig Borkenkäferkalamitäten noch stärker an Bedeutung gewinnen werden (Hoch und Steyrer, 2020). Für das Management von Borkenkäfermassenvermehrungen ist das kontinuierliche Monitoring der Käferpopulation unumgänglich. Der Erfolg von kurativen Bekämpfungs- und Sanierungsmaßnahmen wird ganz wesentlich von deren termingerechten Durchführung bestimmt. Dazu ist die genaue Kenntnis des Entwicklungsstands der Buchdruckerpopulation essentiell (Hoch et al., 2019).

MODELLIERUNG DER TEMPERATURABHÄNGIGEN ENTWICKLUNG DES BUCHDRUCKERS

Massenvermehrungen des aggressiven Buchdruckers werden begünstigt, wenn Standortbedingungen und Witterungsverlauf eine hochgradige Befallsdisposition der Fichtenbestände hervorrufen und wenn die Standorts- und

Witterungsfaktoren gleichzeitig die rasche und verlustfreie Entwicklung der Borkenkäfer ermöglichen. Phänologie und Entwicklung des Buchdruckers sind weitgehend von der Temperatur abhängig. Zur Darstellung dieses Zusammenhangs beim Buchdrucker wurde das Modell PHENIPS (= **PHEN**ology of **IPS** typographus) entwickelt (Baier et al., 2007). Basierend auf bekannten Temperaturschwellenwerten und notwendigen Wärmesummen für Entwicklung und Aktivität berechnet das Modell PHENIPS die Borkenkäferentwicklung anhand von aktuellen Wetterdaten.

Die österreichweite Modellierung der Buchdruckerentwicklung erfolgt anhand der täglich von der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) gelieferten Wetterdaten. Daraus wird auf einem 1 km-Raster die Entwicklung täglich berechnet. Auf interaktiven Karten wird online dargestellt, wann und wo welche Generation des Käfers begonnen hat und in welchem Entwicklungsstadium sich die jeweilige Generation gerade befindet. Die Modellergebnisse werden sowohl für konkrete Wetterstationen als auch für die Fläche mithilfe der INCA-Wetteranalysedaten der ZAMG abgebildet (Abbildung 1).

Das Online-Kartenservice stellt den Schwärm- und Befallsbeginn im Frühjahr, die Entwicklung der Bruten, die Abfolge der Generationen und die Überwinterungsfähigkeit zeitlich-räumlich dynamisch dar. Damit kann die jährliche

Ips typographus, eine eruptive Borkenkäferart an Fichte.

Das Forschungsprojekt PHENIPS plus wird vom BMLRT, allen neun Bundesländern und FHP finanziert.

Link zum Online-Monitoring:
ifff-server.boku.ac.at



Generationszahl und somit das Vermehrungspotential der Käfer abgeschätzt werden. Zusätzlich können stationsbezogene, detaillierte Analysen der Borkenkäferentwicklung abgerufen werden. Die modellierte Generationsentwicklung wird für die jeweilige Klimastation anhand von Temperatursummenkurven für zwei unterschiedliche Bestandeszenarien dargestellt (maximal mögliche Entwicklung durch einstrahlungsbedingt erhöhte Rindentemperaturen auf Freiflächen sowie besonnten Bestandesrändern und minimale Entwicklung bei starker Überschirmung im Bestandesinneren). Weiters werden die Termine für den Flugbeginn im Frühjahr, die Anzahl der Schwärmtage und der Beginn der jeweiligen maximal möglichen Generation tabellarisch ausgegeben.

PHENIPS PLUS – EIN DIGITALES WERKZEUG FÜR DAS BORKENKÄFERMANAGEMENT

Durch eine Forschungsk Kooperation zwischen der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) und dem Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) soll mit PHENIPS plus eine umfassende digitale Plattform geschaffen werden, die auf Basis der Klimadaten der ZAMG und der regionalen Schadh Holz- und Fallenmonitoringdaten der Praxis wesentliche Informationen zur tagesaktuellen Entwicklung des Buchdruckers, zur aktuellen Befallsdisposition in Folge von Trockenstress und zum regionalen Befallsdruck online zur Verfügung stellt. Diese Informationen sollen mit Handlungsempfehlungen verknüpft werden und als Frühwarnsystem einen wesentlichen Beitrag für termingerechte, adäquate Vorbeugungs- und Bekämpfungsmaßnahmen im Jahresverlauf liefern. Die tagesaktuelle Online-Modellierung der Entwicklung des Buchdruckers kann der Forstpraxis als Entscheidungshilfe für die zeitgerechte Aufarbeitung von Schadhölzern nach Schadereignissen, für die fachgerechte Behandlung bereits befallenen Holzes sowie für die rechtzeitige Bereitstellung von Fallen oder Fangbäumen dienen. Sie ist ein wesentlicher Baustein zur fundierten Abschätzung der Gefahren von Buchdrucker massenvermehrungen und somit auch ein wichtiger Beitrag für den präventiven Waldschutz. 🌱

Weiterführende Literatur

Baier, P., Pennerstorfer, J., Schopf, A., 2007. PHENIPS - A comprehensive phenology model of *Ips typographus* (L.) (Col., Scolytinae) as a tool for hazard rating of bark beetle infestation. *Forest Ecology and Management*.

<https://doi.org/10.1016/j.foreco.2007.05.020>

Hoch, G., Schopf, A., Weizer, G., 2019. Der Buchdrucker. Biologie, Ökologie, Management. Bundesforschungszentrum für Wald (BFW), Wien, ISBN 978-3-903258-21-1.

Hoch, G., Steyrer, G. 2020. Zunehmende Schäden durch Borkenkäfer im Klimawandel. CCCA Fact Sheet 31.

<https://ccca.ac.at/wissenstransfer/fact-sheets>

PHENIPS plus – Projektteam



Projektkoordinator

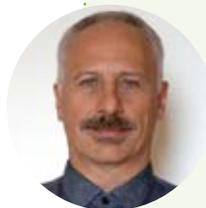
Thomas Kirisits

ist Leiter des Instituts für Forstentomologie, Forstpathologie und Forstschutz (IFFF) an der BOKU



Peter Baier

ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am IFFF



Josef Pennerstorfer

ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am IFFF



Gottfried Steyrer

ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Waldschutz am BFW



Gernot Hoch

leitet das Institut für Waldschutz am BFW





CONTROLLING BERICHT AUS DEM FACHBEREICH



von Gerald Rothleitner

FORSTBERICHT

Im vierten Quartal 2020 wurden die Nachkalkulationen zum Bericht über die Ertragslage der österreichischen Forstbetriebe abgeschlossen. Die wissenschaftliche Begleitung durch das Institut für Agrar- und Forstökonomie an der Universität für Bodenkultur garantiert die Qualität der ermittelten Kennzahlen. An dieser Stelle herzlichen Dank an Univ. Prof. Walter Sekot und Phillipp Toscani für die gute Zusammenarbeit.

Rund 95 Betriebe haben ihre Daten bis Jahresende in das Testbetriebsnetz eingebracht. Die verdichteten Gesamt- und Gruppenergebnisse wurden an das Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (BMLRT) übermittelt. Den teilnehmenden Betrieben wurden die individuellen Einzelauswertungen und die Kosten- und Erfolgsrechnung zur Verfügung gestellt. Damit können die teilnehmenden Betriebe in anonymer Form und unter Wahrung des Datenschutzes ihre Kennzahlen mit den Werten anderer Betriebe im jeweiligen Produktionsgebiet vergleichen.

Die Zahlen aus dem Forstbericht 2019 verdeutlichen mit welchen schwierigen Rahmenbedingungen die Forstbetriebe derzeit konfrontiert sind. Dramatisch sinkenden Holzerträgen stehen kalamitätsbedingten Zusatzkosten gegenüber. Es sind keine nachhaltigen Gewinne möglich, die Holzerträge reichen bei weitem nicht aus, um die Kosten für Waldbau, Forststraßen, Gebäude, Verwaltung und Jagd zu decken. Erschwerend ist, dass viele Potentiale der Kostensenkung weitgehend ausgeschöpft sind. Die Kalamitäten und ihre Folgen belasten die Forstbetriebe – im Gebirge durch deutlich höhere Holzerntekosten, in den Borkenkäfergebieten durch eine massive Verschlechterung der Sortimentsstruktur. Der erntekostenfreie Erlös (DB 1) liegt dadurch auf einem historisch tiefen Niveau.

Angesichts dieser Situation sind die Zahlen des Forstberichtes eine wichtige Basis für die Gespräche zur Erstellung eines Forstpaketes, zur Definition von Rahmenbedingungen der Forstwirtschaft, zur möglichen Senkung der Hektarsätze zum Einheitswert und für die Öffentlichkeitsarbeit.

HOLZÜBERNAHME

Im November 2020 wurde eine Onlinesitzung zur Übernahme von Sägerundholz umgesetzt. Dabei wurden mit der Sägeindustrie die diversen Projekte im Umfeld der Holzübernahme (Prozess der Holzübernahme, FHP Anlagenfit, Eichung, Ausbildung zum Rundholzübernehmer und DRM-Digitales Rohstoffmanagement) für die Zukunft definiert.

Im internationalen FHP-Projekt Digitales Rohstoffmanagement (DRM) wurden über Onlinemeetings die elektronischen Datenaustauschformate im Holzgeschäft umfassend klar definiert und beschrieben und somit die Basis für die partnerschaftliche Digitalisierung der diversen Prozesse geschaffen.

Über FHP konnte mit der Rail Cargo Austria AG (RCA) ein Programm zur Optimierung des Holzkernnetzes und der Holztransporte auf der Schiene abgeschlossen werden. Neben der Festsetzung der Blatttarife konnten die Ausweitung des Holzkernnetzes auf der Schiene, eine Taskforce Gruppe im Kalamitätsfall, die GPS-Ausrüstung der Waggons, die Weiterentwicklung der Digitalisierung und die Verbesserung zur Waggonbereitstellung vereinbart werden.

FORSTÖKONOMISCHE TAGUNG

Die Forstökonomische Tagung stand heuer unter dem Titel „Holzmärkte im Umbruch“. Die Veranstaltung wurde aufgrund der aktuellen Covid-19-Situation als Webinar umgesetzt. Die Referenten konnten die Ursachen der aktuell schwierigen Situation der Forstwirtschaft durch das Überangebot am Holzmarkt demonstrieren. Neue Potentiale für die Holzverwendung und positive Marktaussichten am internationalen Nadelschnittholzmarkt zeigten aber auch Lichtblicke für die Zukunft der Forstwirtschaft auf. (siehe Bericht Seite 24)

LFBÖ RECHNUNGSWESEN

Für die Unterstützung des Rechnungswesens der LFBÖ konnte mit Felicitas Senitza eine neue Mitarbeiterin gewonnen werden. Die üblichen Berichte an die Verbandsführung wurden in gewohnter Form erstellt. 

rothleitner@landforstbetriebe.at

Kooperationsplattform Forst Holz Papier

Holzsektor 2019: Holzprodukte sind die zweitwichtigsten Devisenbringer in Österreichs Wirtschaft

Mit einem Überschuss von 4,6 Milliarden Euro lag der Holzsektor im Jahr 2019 einmal mehr im Spitzenfeld der Aktivposten des österreichischen Außenhandels.

IMPORT UND EXPORT ZUM VERGLEICH

Importen im Wert von 6,13 Milliarden Euro standen Exporte von 10,73 Milliarden Euro gegenüber. Wobei zum Vergleich: Im Jahr 2018 betrug der Gesamtwert der Einfuhren von Waren der Holzbranche 6,29 Milliarden Euro, die Ausfuhren wiesen im gleichen Zeitraum einen Wert von 10,84 Milliarden Euro auf, woraus sich ein Handelsbilanz-Überschuss von 4,55 Milliarden Euro ergab.

HOLZBRANCHE IST NACH FREMDENVERKEHR ÖSTERREICHS GRÖSSTER EXPORTFAKTOR

Von den Exporten der Holz verarbeitenden Branche entfielen im Jahr 2019 rund

- 🌿 5,28 Milliarden Euro auf Papierwaren (Papier, Pappe, Viskose, usw.),
- 🌿 3,50 Milliarden Euro auf Holz und Holzwaren (inklusive Schnittware),
- 🌿 0,94 Milliarden Euro auf Span- und Faserplatten,
- 🌿 0,67 Milliarden Euro auf Möbel sowie
- 🌿 0,34 Milliarden Euro auf Zell- und Holzstoff.

In Summe konnte im Jahr 2019 der Exportüberschuss des Holzsektors gegenüber 2018 gesteigert werden. Die Ausfuhren verringerten sich wertmäßig um 110 Millionen Euro, etwas stärker reduzierten sich die Einfuhren um 160 Millionen Euro. Dadurch stieg der Exportüberschuss im letzten Jahr um 50 Millionen Euro leicht um ca. 1,1 Prozent an. In der Leistungsbilanz liegt die Holzbranche damit weiterhin nach dem Fremdenverkehr an zweiter Stelle.

WERTSCHÖPFUNGSKETTE HOLZ GIBT WEITERHIN EIN KRÄFTIGES LEBENSZEICHEN VON SICH

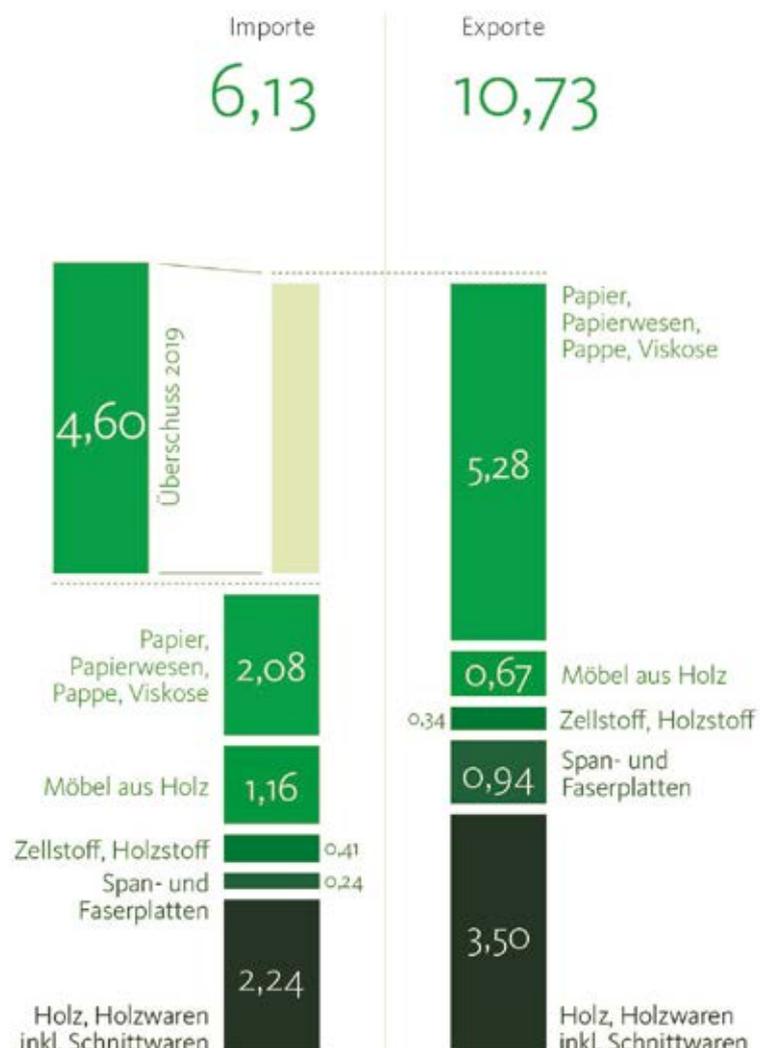
Die seit Jahren stabilen Werte in der Außenhandelsbilanz der Wertschöpfungskette Holz tragen zur Sicherung von rund 300.000 Arbeitsplätzen in der Forstwirtschaft und Holzverarbeitung bei. Dies gilt vor allem im ländlichen Bereich und in Regionen, die mit strukturellen Problemen zu kämpfen haben.

Das Kooperationsabkommen FHP (Forst Holz Papier) repräsentiert rund 172.000 Familienunternehmen. FHP ist als nationale Branchenplattform in Europa einzigartig. 🌿

www.forsthholzpapier.at • office@forsthholzpapier.at



Außenhandel Holz: Starker Exportfaktor 2019 in Mrd. EUR



Quelle: FHP

Forstökonomische Tagung

Holzmärkte im Umbruch

Bei der Forstökonomischen Tagung, die Covid-19-bedingt erstmals als Webinar abgehalten wurde, wurden die Holzmärkte im Umbruch gemeinsam mit hochkarätigen Fachexperten aus mehreren Ländern und auch mehreren Blickwinkeln beleuchtet und diskutiert.

LFBÖ-Präsident Felix Montecuccoli begrüßte die mehr als einhundert online zugeschalteten Gäste und betonte: „Die Holzmarktsituation ist aktuell eine ganz außergewöhnliche. Am Markt herrscht ein Überangebot und es handelt sich somit um einen ausgeprägten Käufermarkt. Forstbetriebe müssen für die Zukunft ihr Verhalten und ihre Organisation ändern, denn so wie bisher werden viele Forstbetriebe in der Spange zwischen Klimawandel, gesellschaftlichen Ansprüchen und wirtschaftlichem Ertrag in Zukunft nur schwer über die Runden kommen. Die Grundlage für die Entwicklung in der Zukunft liegt ganz klar in einem fundierten Wissen – in Zahlen, Daten und Fakten – hierzu bietet die heutige Forstökonomische Tagung einen ganz wesentlichen Baustein.“

„Von der Erwerbswirtschaft zur Liebhaberei?“ Dieser Frage ging Universitätsprofessor **Walter Sekot** (BOKU) in seinem Vortrag nach. Er erläuterte anhand des Forstberichtes die wirtschaftliche Lage der Betriebe und kam zu der Erkenntnis: „Es kann immer noch schlimmer kommen, als man vorher gedacht hat. Der Klimawandel und die damit zusammenhängenden Kalamitäten werden zentrale Herausforderungen bleiben. ‚Muddling-through‘ – also das ‚Sich-Durchwurschteln‘ – funktioniert in Forstbetrieben vergleichsweise sogar sehr lang, hat aber dort seine Grenzen, wo man ökonomisch nicht nur am Sand ist, sondern bereits unter der Erde liegt.“ Als Perspektiven für die Zukunft schlug er u.a. vor, das Holzmarketing dauerhaft zu verbessern, Kosten dauerhaft zu senken, Nebeneinkünfte nachhaltig zu steigern und Nebenbetriebe auf nachhaltige

Gewinnträger zu beschränken. Er stellte aber gleichzeitig in Frage, wie viel Potential hier tatsächlich vorhanden sei.

Experten aus Deutschland, Tschechien und Österreich analysierten die Holzbilanzen in den jeweiligen Ländern. Den Beginn machte **Lukas Freise**, Arbeitsgemeinschaft Rohholz e.V. (AGR) zur **Holzmarktsituation in Deutschland:**

„Klimawandel und Kalamitäten machen vor allem den Fichtenwäldern stark zu schaffen. In den letzten 2,5 Jahren ist in Deutschland der Fichtenbestand massiv abgebaut worden und dieser Bestand wird in Zukunft am Markt fehlen. Regional gibt es natürlich Unterschiede aber grundsätzlich wird diese schwierige Situation die Forstwirtschaft noch viele Jahre beschäftigen“, so sein Ausblick in die Zukunft. Freise ist überzeugt davon, dass die Veränderungen der Holzwirtschaft sehr stark von der Weltkonjunktur abhängen. Der allgemeine Abwärtstrend wird sich aller Voraussicht nach noch bis Ende des Jahres fortsetzen. Die positiven Signale für einen Wiederaufschwung der Wirtschaft sind leider wieder getrübt worden.

Über den **tschechischen Holzmarkt** referierte **Martin Fojt** vom Verband der Forstbetriebe SVOL CZ. Er resümierte: „Der Holzeinschlag in Tschechien ist von 2011 bis 2019 – vorrangig verursacht durch den Borkenkäfer – sehr stark gestiegen und hat sich nahezu verdoppelt. Für 2020 prognostizieren wir einen Einschlag von ca. 33 Millionen Festmeter, davon 95 Prozent Schadholz. Es ist also keine geplante Holznutzung mehr möglich. Bedingt durch diesen hohen Einschlag wurden 2019 mehr als 16 Millionen Festmeter großteils nach Deutschland und Österreich exportiert, weil in Tschechien die Verarbeitungskapazitäten der Sägeindustrie nur bei 12 Millionen Festmeter liegen. Mit diesem Überangebot verbunden ist natürlich auch ein Preisverfall bei Nadelholzsortimenten – seit 2017 um minus 35 Prozent.“ Fojt berichtete anschließend auch über das Unterstützungsprogramm der tschechischen Regierung für private Waldbesitzer.

Dem **Holzmarkt in Österreich** widmete sich **Kasimir Nemestothy (LKÖ)**. Er gab einen Überblick über das Gesamtbild der Holzströme in Österreich, beginnend von der Holzeinschlagsmeldung über Importe und Exporte bis hin zur Verarbeitung von Holz in diversen Produktionsstufen. Vor allem ging Nemestothy auf die Veränderung der Energieholzverfügbarkeit in der Zukunft ein und erläuterte: „Es wird zu einem höheren Anteil an Energieholz kommen. Dies hat mehrere Ursachen: Mehr Schadereignisse durch die Klimakrise, weniger Fichten- und mehr Laubholz sowie die Intensivierung der Waldbau- und Pflegemaßnahmen zur Erhöhung der Resilienz und zur Risikominimierung. Gleichzeitig kommt es aufgrund sinkender Heizgradtagessummen, einer Intensivierung der Gebäudesanierung und der Erneuerung des Kesselbestandes zu einem reduzierten Holzeinsatz in bestehenden und erneuerten Holzheizungen, Nahwärmanlagen und KWK-Anlagen. Somit bleibt auf Seiten der Forstwirtschaft zu hoffen, dass es neue Möglichkeiten der energetischen Nutzung geben wird – so zum Beispiel Biotreibstoffe, Holzgas etc.“

Gerd Ebner, Chefredakteur Holzkurier, analysierte die **Schadholzbilanz in Mitteleuropa** und ihre Folgen für Waldbesitzer und Abnehmer. Zur Schadholzbilanz in Mitteleuropa wagte Ebner den vorsichtigen Ausblick, dass 2019, 2020, 2021 der Peak sein könnten und sich die Situation anschließend wieder abschwächt. „So eine Situation wie aktuell hat es in diesem regional sehr begrenzten Raum – Deutschland, Österreich, Tschechien – mit über 100 Millionen Festmeter jährlich noch nie zuvor gegeben. Verdeutlicht wird dies durch Meldungen wie: ‚Bayerische Staatsforste erstmals mit Verlust‘ oder ‚Österreichische Bundesforste: 2020 wird schwierigstes Jahr in Unternehmensgeschichte‘. Auf der anderen Seite steht die Holzindustrie mit Meldungen über Plus bei Cash flow und Gewinnen“, analysierte Ebner die aktuelle Situation.

Zum Thema Zukunft brachte **Alexander Petutschnigg** den Webinar-Teilnehmern die **Innovationen und Forschungsfortschritte** des Holztechnikums Kuchl näher: „Die Forschung im Holztechnikum Kuchl schreibt internationale Erfolgsgeschichte. Wir forschen mit allen Bestandteilen des Holzes: Rinde, Inhaltsstoffe, Extraktstoffe, Gewebestrukturen etc. Daraus entstehen preisgekrönte Forschungsprojekte und Innovationen, wie zum Beispiel die Entwicklung von Dämmmaterialien ähnlich wie Styropor, Tanninschäu-

me als Basis für Dünger oder Absorber oder auch ein 3D-Druck aus Holz.“ Diese Forschungsinitiativen und die daraus resultierenden Potentiale für den Werkstoff Holz geben der Branche Hoffnung für die Zukunft.

In seinen **Schlussworten** betonte LFBÖ-Präsident **Felix Montecuccoli**: „Der Holzmarkt ist fest im Griff der klimabedingten Kalamitäten und das wird sich so bald nicht ändern. Ökonomische Nachhaltigkeit kann unter den bestehenden Marktbedingungen und Kalamitäten nicht mehr durch Holzproduktion alleine aufrechterhalten werden. Wir müssen alle Ressourcen, Rechte und Kompetenzen unternehmerisch nutzen. Verwaltungskosten können durch neue überbetriebliche Organisationsmodelle reduziert werden, Produktionskosten durch neue waldbauliche Konzepte und für zusätzliche Erträge ist Phantasie und Innovation gefragt. Jetzt müssen rasch die richtigen Weichen gestellt werden, um die Krise durchzuhalten. Wer durchhält und seinen Wald weiter pflegt, wird in naher Zukunft von gesteigerter Nachfrage nach Holz und Holzprodukten profitieren können. Auch wenn die Hiebssätze in Kalamitätsgebieten vorübergehend sinken, müssen wir den Zuwachs erhalten, um auch in Zukunft eine gesteigerte Nachfrage bedienen zu können. In Österreich haben wir uns gemeinsam mit Bundesministerin Köstinger bewusst für die Unterstützung der aktiven Waldbewirtschaftung nach den Kalamitäten im Rahmen des Waldfonds entschieden. Subventionen auf der Basis der Schadholzmenge alleine sind nicht zielführend, sondern am Markt kontraproduktiv.“

Einen ausführlichen Bericht der Forstökonomischen Tagung inklusive Präsentationen und Videos der Vorträge können Sie auf www.landforstbetriebe.at nachlesen und -sehen. 🌿

magerl@landforstbetriebe.at



LANDWIRTSCHAFT BERICHT AUS DEM FACHBEREICH

von Susanne Jenner



GEMEINSAME AGRARPOLITIK (GAP) / MEHRJÄHRIGER FINANZRAHMEN (MFR)

Wie in der letzten Ausgabe berichtet, hat sich der Europäische Rat im Sommer bei einem Sondergipfel auf den MFR geeinigt. Nachdem der finanzielle Rahmen geklärt ist, kommt nun Schwung in die GAP-Verhandlungen. So kann nach der Einigung der Agrarminister im Oktober und den Festlegungen im Europäischen Parlament nun der Trilog, das sind die Verhandlungen zwischen Kommission, Parlament und Rat, zur neuen GAP starten.

Der Verband hat anlässlich dieser Einigung eine Pressaussendung „GAP trotz Stolpersteine am richtigen Weg“ herausgegeben. Dabei wurde hervorgehoben, dass ein Kompromiss gelungen ist, der eine eindeutige ökologische Aufwertung sowohl bei den Direktzahlungen als auch im Programm zur ländlichen Entwicklung umfasst. Die Land&Forst Betriebe Österreich haben nochmals betont, dass für die Arbeitsplatzsicherung eine kluge Umsetzung notwendig ist. Gerade im Sinne einer produzierenden Landwirtschaft sind Lohnkosten jedenfalls zu berücksichtigen und Wettbewerbsverzerrungen zu vermeiden.

Es ist geplant, dass der Trilog im 1. Halbjahr 2021 unter portugiesischer Präsidentschaft abgeschlossen wird. Österreich möchte den Nationalen Strategieplan zur Umsetzung der GAP im 2. Quartal 2021 bei der Europäischen Kommission einreichen – damit könnte dann mit Jänner 2023 die GAP 2020+ starten.

Vizepräsident Piatti-Fünfkirchen hat mit den Agrarsprechern aller im Parlament vertretenen Parteien Gespräche zur GAP 2020+ geführt und die Verbandspositionen dargelegt, insbesondere, dass im Falle eines Cappings jedenfalls die Anrechenbarkeit der Lohnkosten erfolgen müsse.

LANDWIRTSCHAFTSAUSSCHUSS (LWA)

Zentrales Thema beim Landwirtschaftsausschuss war ein Update zur GAP-Reform 2020+. Der Vizepräsident informierte, dass im BMLRT die zur Erstellung des Nationalen Strategieplanes eingerichteten 12 Arbeitsgruppen bereits mehrmals getagt haben und dass der Verband durch ihn in der Koordinierungsgruppe 1.1. vertreten ist, wo die wichtigen Themen wie z.B. ÖPUL, Direktzahlungen, Konditionalität behandelt werden. Dieser Gruppe gehören auch die Agrarlandesräte sowie Vertreter der Landwirtschaftskammern, von BioAustria und diversen NGOs an.

AUSSCHUSS ZUCKERRÜBEN

Aufgrund der dramatischen Situation im Zuckerrübenanbau war bei der Sitzung im November der zentrale The-

menschwerpunkt „Die Zukunft der Zuckerrübe“, zu dem die Vertreter des Rübenbauernbundes, Präsident Ernst Karpfinger und Geschäftsführer Markus Schöberl referierten und zu Detailfragen Auskunft gaben.

NETZWERK UND LOBBYING

Anfang November wurde Vizepräsident Piatti-Fünfkirchen für die kommende einjährige Funktionsperiode zum Vorsitzenden der Civil Dialogue Group Umwelt und Klimawandel (CDG EC) der Europäischen Kommission (EK) gewählt. Damit kann der Verband gerade in dieser für Landbewirtschaftler so wichtigen Zeit an entscheidender Stelle eine wesentliche Schnittstellenfunktion einnehmen. Aufgabe der CDG EC ist, die Europäische Kommission bei der Aufrechterhaltung ihres regelmäßigen Dialogs mit den Stakeholdern und NGOs über alle Fragen im Zusammenhang mit Landwirtschaft und Umwelt/Klimawandel zu unterstützen und zu beraten. (siehe auch Seite 44)

Der Vizepräsident war weiters bei der Intergroup des Europäischen Parlaments auf einem hochkarätig besetzten Podium zum Green Deal vertreten. Gemeinsam mit der neuen Agrarreferentin Brigitte Schuh nahm er zudem Ende November am GAP-Strategieplan-Stakeholder-Dialog online teil.



IN EIGENER SACHE

Da ich mit Ende November meine Pension angetreten habe, möchte ich mich mit meinem letzten landwirtschaftlichen Fachbereichsbericht bei Ihnen als Agrarreferentin verabschieden. Das breitgefächerte Spektrum der Themen und der damit verbundene Tätigkeitsbereich waren überaus spannend und oftmals auch herausfordernd für mich. Ich danke allen Mitgliedern und „agrарischen Vertretern“ für die Unterstützung und gute Zusammenarbeit sowie das entgegengebrachte Vertrauen. In dieser für die Landbewirtschaftler so herausfordernden Zeit wünsche ich Ihnen und meiner Nachfolgerin, Brigitte Schuh, alles Gute, viel Erfolg und vor allem Gesundheit! 🌱

agrар@landforstbetriebe.at

Europäische Union

GAP 2020+: Revolution im Oktober?

In der letzten Oktoberwoche 2020 ist es zu den lang ersehnten GAP Einigungen im EU-Agrarministerrat und im Europäischen Parlament gekommen. Von Verrat am Green Deal bis zu Systemwechsel wurde diesen Einigungen Unterschiedlichstes unterstellt. Eine kurze Analyse von zwei Aspekten:

ÖKOLOGIE

Ökologische Ziele werden in der künftigen GAP über die Instrumente Konditionalität, Öko-Regelung und Agrarumweltmaßnahmen erreicht. Die künftige Konditionalität wird dabei in Zukunft die Ambitionen des aktuellen Cross Compliance & Greening maximal wahrscheinlich minimal überschreiten. Spielraum zwischen Rat und Parlament wird eigentlich nur bei der Abwicklung des GLÖZ Standard 9 „Anteil Nicht-Produktiver Landwirtschaftlicher Fläche“ gesehen. Deshalb wird der ökologische Fortschritt in Bezug auf die Grundanforderungen der Basisprämie weiterhin ähnlich gering bleiben. Gleichzeitig wird sich jedoch der Wert der Basisprämie reduzieren. Um wieviel?

Das wird im Wesentlichen vom Anteil der Öko-Regelung in der 1. Säule abhängen. Zur Erinnerung: Die Öko-Regelung sind Agrarumweltmaßnahmen, die aus dem Topf der Basisprämie finanziert werden und somit den Wert der Basisprämie pro Hektar verringern. Je nach endgültiger Entscheidung – der Rat hat sich derzeit auf einen Anteil von 20 Prozent und das Parlament auf 30 Prozent geeinigt – wird sich der Wert der Basisprämie dementsprechend noch aliquot reduzieren. Gleichzeitig soll es jedoch für die Länder mit umfassenden Agrarumweltprogrammen in der 2. Säule möglich sein, diese mit den Öko-Regelungen gegenzurechnen. Dabei hat der Rat einen Anteil von „Grünen Maßnahmen“ von 30 Prozent und das Parlament von 35 Prozent an der 2. Säule definiert. Länder die diesen Anteil überschreiten, sollen den Überschuss dann mit der Öko-Regelung in der 1. Säule gegenrechnen können. Für Mitgliedstaaten wie Österreich wird diese Verpflichtung deshalb geringer als im Trilogergebnis sein, was eine reduzierte Einkürzung der Basisprämie bedeutet.

Diese Mechanismen führen eigentlich den Weg des Greenings fort, indem die Direktzahlungen in Etappen an Umweltambitionen gebunden sind. Dies wird weniger über die Konditionalität passieren, als über die Öko-Regelungen, die durch die Direktzahlungen finanziert werden. Dabei kann zwar nicht von einem Systemwechsel gesprochen werden, da die Basisprämie weiterhin an relativ niedrige Standards (obwohl diese sich etwas gesteigert haben) gebunden

sind, aber durch die verpflichtende Umverteilung in die Öko-Regelung wird es eine deutliche Ökologisierung geben. Die Unterstellung eines Verrats am Green Deal muss somit auch als stark übertrieben bewertet werden.

SOZIOÖKONOMIE

Der Rat der Agrarminister hat sich im Oktober geeinigt, dass Obergrenzen zur Basisprämie auf freiwilliger Basis eingeführt werden können. Diese Obergrenzen können auch freiwillig mit Lohn- und Arbeitsverledigungskosten gegengerechnet werden. Also eine maximale Flexibilität. Die Position des Europäischen Parlaments zu Capping ist weitaus komplizierter. Einerseits bestätigen sie die Einschleifregelung der Europäischen Kommission, andererseits sollen nur 50 Prozent der Lohnkosten angerechnet werden. Darüber hinaus sollen Betriebe maximal Euro 500.000 pro Jahr Direktzahlungen bekommen und maximal Euro 1.000.000 pro Jahr Zahlungen aus der 2.Säule beziehen dürfen.

Der Ministerrat schlägt zusätzlich eine freiwillige Umverteilungszahlung vor, bei der die ersten Hektar der jeweiligen Betriebe profitieren sollen. Das Europäische Parlament hingegen bleibt bei der verpflichtenden Position der Europäischen Kommission, stellt aber die Option frei, ab einem Umverteilungsanteil von 12 Prozent Obergrenzen für die Betriebe fallen zu lassen.

Während der Ministerrat im Vergleich zur aktuellen Situation seine Position zu Capping und Co. flexibler gestaltet, versucht das Parlament eine gemeinsame Position zu forcieren, die aber für einzelne Regionen bedenklich ökologische und soziale Konsequenzen haben kann. Das Motto scheint auch hier zu bleiben: „Abstrafen, statt abzuholen“ und wird der Auflösung des Groß-Klein-Konflikts keinesfalls förderlich sein.

Keine dieser Positionen ist fix. Die Ergebnisse des Trilogs werden im 1. Halbjahr 2021 und deren Ableitung für die Umsetzung in Österreich mit Ende des 1. Halbjahres erwartet. Somit stehen aktuell die Zeichen gut, dass die neue GAP mit 2 Jahren Verspätung im Jänner 2023 in Kraft treten wird. 🌱

piatti@landforstbetriebe.at

Themenreihe: Bewässerung

Ausblick in die künftige Wasserpolitik

Wasser in ausreichender Qualität und Menge ist essentiell für die Versorgung der österreichischen Bevölkerung mit hochwertigem Trinkwasser, die Sicherstellung der landwirtschaftlichen Produktion und für den Wirtschaftsstandort Österreich. Ziel der Wasserwirtschaft ist es, die Wasserressourcen nachhaltig zu bewirtschaften, so dass sie in ausreichender Qualität und Menge für die jeweiligen Nutzungen auch in Zukunft zur Verfügung stehen und gleichzeitig unsere Gewässer als ökologisch intakte Lebensräume für zukünftige Generationen (er)lebenswert zu erhalten. Als Erholungsraum sind Gewässer für Menschen wichtig und vor allem die Seen haben für den österreichischen Tourismus eine große Bedeutung.

AUSWIRKUNGEN DES KLIMAWANDELS AUF DIE WASSERWIRTSCHAFT

Durch die Auswirkungen des Klimawandels, vor allem Temperaturerhöhung und Veränderungen im Niederschlagsregime, verringert sich die verfügbare Grundwasserressource und es kommt vermehrt zu ausgeprägten Niederwasserphasen in den Fließgewässern. Gleichzeitig steigt der Wasserbedarf z.B. für die landwirtschaftliche Bewässerung und Beschneidungen. Die Trockenperioden und Niederwassersituationen der Jahre 2003, 2015 und 2018 geben einen Vorgeschmack für die zukünftig zu erwartende Entwicklung. Auch die Wasserqualität und die Ökologie der Fließgewässer werden durch den Anstieg der Wassertemperaturen beeinflusst. Bereits vorhandene, negativ auf die Gewässerqualität wirkende Faktoren werden in der Tendenz durch den Klimawandel verstärkt. Durch den Klimawandel ist wahrscheinlich auch mit einer Zunahme der Hochwasserereignisse zu rechnen, wobei das Ausmaß derzeit noch schwer abschätzbar ist. Insbesondere lokale Starkregenereignisse werden verstärkt auftreten.

HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE BEWIRTSCHAFTUNG DER GRUNDWASSERRESSOURCEN

Grund- und Quellwasser sind in Österreich je zur Hälfte die Ressourcen zur Versorgung der Bevölkerung mit sauberem Trinkwasser. Eine entsprechend hohe Bedeutung hat der Schutz des Grundwassers vor Verunreinigungen jeglicher Art.

Die flächenmäßig größten Grundwasserbelastungen sind für Nitrat und Pestizide feststellbar. Erhöhte Nitratkonzentrationen treten vor allem im Osten Österreichs aufgrund intensiver landwirtschaftlicher Nutzung mit geringen Jahresniederschlägen auf. Die Zahl der Messstellen mit einer Überschreitung des Schwellenwerts hat sich in den letzten Jahren zwar geringfügig reduziert, ein signifikant positiver Trend ist aber (noch) nicht feststellbar. Aufgrund der langen Grundwassererneuerungszeiten lässt sich die Wirksamkeit von Maßnahmen nur bedingt messtechnisch erfassen und kann vielfach nur über alternative Ansätze (z.B. Modellrechnungen und Lysimetertertests) beurteilt werden.

Die grundlegenden Instrumente zur Verbesserung der Nitratsituation im Grundwasser sind das Aktionsprogramm Nitrat, mit dem die EU-Nitratrichtlinie national umgesetzt wird, und das Agrarumweltprogramm im Rahmen der Ländlichen Entwicklung. Derzeit werden beide Instrumente in enger Abstimmung weiterentwickelt, um für die kommenden Jahre ein wirkungsvolles Maßnahmenpaket aus rechtlich verbindlichen und freiwilligen Maßnahmen zu konzipieren. Wichtig ist dabei eine konsequente Berücksichtigung der Standorteigenschaften, insbesondere des Ertrags, der Bodeneigenschaften und der Austragsgefährdung bei der Düngung.

In Bezug auf Pflanzenschutzmittel liegt eine wesentliche Herausforderung darin, dass in immer größerem Maß die Abbauprodukte der Wirkstoffe im Wasser analysiert und

gefunden werden. Die Ausweitung des Monitorings auf bisher nicht untersuchte Metaboliten oder auch Änderungen bei der human- oder ökotoxikologischen Bewertung führt dazu, dass bei Abbauprodukten schon lang eingesetzter Wirkstoffe, vielfach aber schon längst nicht mehr zugelassener Wirkstoffe, Überschreitungen des Grenzwerts auftreten. Der umfassenden Prüfung von Metaboliten in den Zulassungsverfahren der Wirkstoffe wird daher zukünftig eine deutlich größere Bedeutung zukommen.

Zur Vermeidung von Wasserknappheit in der Trinkwasserversorgung infolge des Klimawandels stellen insbesondere die Vernetzung kleinerer Versorgungseinheiten sowie die Schaffung von Redundanzen bei den Rohwasserquellen wichtige Anpassungsmaßnahmen dar. Um für den Fall von Nutzungskonflikten in Zeiten von Engpässen gerüstet zu sein, sollte generell eine sparsame Nutzung der Ressourcen in den verschiedenen Sektoren forciert und gegebenenfalls Priorisierungen der Wassernutzung überlegt werden.

HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE BEWIRTSCHAFTUNGEN DER OBERFLÄCHENGEWÄSSER

Gewässer sind die Lebensadern unserer Landschaft. Sie sind Lebensraum für eine Vielzahl von Gewässerorganismen und auch für den Menschen von immenser Bedeutung. Intakte Gewässer bieten Raum für Erholung und Freizeitnutzung, steigern Wohlbefinden und Gesundheit, sind Anziehungspunkte für den Tourismus und Grundlage zahlreicher Nutzungen. In Österreich spielt vor allem die Nutzung des Wasserkraftpotentials für die Stromerzeugung eine sehr große Rolle. Daneben sind auch Wasserentnahmen aus Oberflächengewässern für wirtschaftliche Produktion, Kühlung, Bewässerung und Beschneidung bedeutend und der Bedarf wird mit dem Klimawandel steigen.

Zwischen den Ansprüchen der verschiedenen Gewässernutzungen können zukünftig vermehrt Konflikte auftreten,

aber auch zu den ökologischen Ansprüchen des Lebensraumes Wasser können verstärkt Widersprüche auftreten. Die Wasserwirtschaft muss zukünftig – wie schon bisher – teilweise konkurrierende öffentliche Interessen wie z.B. die Nutzung von Energie aus erneuerbaren Energien einerseits und der Schutz ökologisch wertvoller Gewässerstrecken andererseits berücksichtigen. Nachhaltige Lösungsansätze können nur durch eine enge Zusammenarbeit von Politik, Behörden, Wissenschaft, NGOs und betroffenen Nutzern gefunden werden. Jedenfalls ist sicherzustellen, dass bestehende und zukünftige Nutzungen dem heutigen Stand der Technik entsprechend gewässerverträglich gestaltet werden.

Maßnahmen zur Verbesserung des ökologischen Zustands der Gewässer erhöhen die Widerstandsfähigkeit der Gewässer gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels. Naturnahe Gewässer verkraften hohe Temperaturen besser als regulierte Abschnitte, sie haben auch einen positiven Effekt auf das lokale Klima (Kühleffekt) und eine wichtige Erholungsfunktion für den Menschen. Um die Artenvielfalt zu sichern und unsere Gewässer auch für zukünftige Generationen (er)lebenswert zu erhalten, sind umfangreiche Maßnahmen zur Renaturierung der Gewässer(lebensräume) zu setzen.

Maßnahmen – wie Gewässeraufweitungen – brauchen in der Regel viel Platz, um entsprechende Wirkungen zu erzielen. In der Praxis stellt sich die fehlende Flächenverfügbarkeit oft als entscheidendes Hindernis heraus. Für den Erwerb von Grundstücken im erforderlichen Ausmaß braucht es vor allem intensive Gespräche mit Gemeinden und Grundeigentümern, um den vielfachen Mehrwert der Maßnahmen zu zeigen. Für die Maßnahmen sind auch erhebliche finanzielle Mittel erforderlich. Die Bereitstellung von 200 Millionen Euro im Rahmen des Umweltförderungsgesetzes zur Initiierung und Unterstützung derartiger Maßnahmen in den nächsten Jahren ist ein wesentlicher Schritt zur Verbesserung des ökologischen Zustands der Gewässer. Diese Aufgabe erfordert aber sicher eine langfristige Perspektive und weitere Finanzmittel. 🌱

Robert Fenz



Leiter der Abteilung "Abteilung I/2 – Abteilung Nationale und internationale Wasserwirtschaft" im Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus. Robert.Fenz@bmlrt.gv.at



KOMMUNIKATION BERICHT AUS DEM FACHBEREICH



von Renate Magerl

PRESSEARBEIT ZUR SITUATION DER FORSTWIRTSCHAFT

Covid-19-bedingt wurde heuer die Klagenfurter Holzmesse zwar abgesagt, die bereits traditionellen Interviews mit Präsident Montecuccoli fanden aber trotzdem statt. So berichtete die Kleine Zeitung mit dem Titel „Von Entwarnung für die heimischen Wälder ist keine Rede“, das Holz-Zentralblatt „In der Forstpolitik besteht viel Erklärungsbedarf“ und der Holzkurier „Gebot der Stunde: steigende Preise“ über die schwierige wirtschaftliche Lage der Forstbetriebe, die allgemeine Marktsituation und die notwendigen politischen Weichenstellungen.

Passend zu diesen Interviews fand am 28. Oktober die Forstökonomische Tagung – erstmalig als Webinar – statt. Die Vorträge der hochkarätigen Experten aus mehreren europäischen Ländern behandelten sehr ausführlich und spannend das Thema „Die Holzmärkte im Umbruch“ aus mehreren Blickwinkeln. Auch Vertreter der Fachmedien verfolgten die Tagung online und berichteten darüber. Die Pressereferentin fasste die wesentlichen Aussagen der Tagung für einen Bericht inkl. Presseaussendung zusammen. Diesen können Sie auf Seite 24 oder auf www.landforstbetriebe.at nachlesen.

Zum Abschluss eines sehr turbulenten forstwirtschaftlichen Jahres zogen die Land&Forst Betriebe Österreich in einer Presseaussendung eine Zwischenbilanz der Forstwirtschaft 2020:

„Weniger Schadholz, aber schlechte Holzpreise“ – so der Titel der Presseinformation, in der Felix Montecuccoli resümierte: „Klimawandel, Corona-Krise und erschwerte Marktbedingungen haben die heimische Forstwirtschaft fest im Griff. Diese Dreifachherausforderung bringt Waldbesitzer in eine äußerst prekäre wirtschaftliche Situation. Wir haben es einerseits mit steigenden Kosten für Käferbekämpfung, Wiederaufforstung, Waldhygiene usw. zu tun und andererseits mit sinkenden Holzpreisen, die sich aktuell auf einem historisch niedrigen Niveau befinden. Daneben steigen massiv die Anforderungen der Gesellschaft an die vielfältigen Waldfunktionen. Unter diesen erschwerten Bedingungen ist kein nachhaltiger Erfolg mehr möglich. Zahlreiche Forstbetriebe werden heuer mit der reinen Forstbewirtschaftung Verluste schreiben!“

REAKTIONEN AUF POLITISCHE ENTSCHEIDUNGEN

Auf politischer Ebene waren die letzten Monate ebenso turbulent: Biodiversitätsstrategie, EAG & GAP – so lauten die Schlagworte, zu denen sich die Land&Forst Betriebe Österreich via Presseaussendungen zu Wort meldeten.

Den Anfang machte Mitte September der Entwurf für das Erneuerbaren Ausbau Gesetz (EGA). Dieser sei im Kampf gegen den Klimawandel grundsätzlich zu begrüßen, aber berücksichtige leider noch viel zu wenig die Potenziale der Biomasse. Eines sei klar: Ohne biogene Energieträger ist die Energiewende nicht zu schaffen, so der Verbandspräsident in der Presseaussendung.

Ende September folgte das vorgelegte Konsultationspapier zur Biodiversitätsstrategie von Bundesministerin Gewessler. Felix Montecuccoli forderte in einer Information an Medienvertreter: Vorgelegtes Konsultationspapier zur Biodiversität zurück an den Start! Denn unausgewogene Ansätze gefährden Klimaziele, Ökosystemdienstleistungen und nachhaltige Land- und Forstwirtschaft in Österreich.

Zu guter Letzt einigten sich Mitte Oktober die Agrarminister der EU auf eine Gemeinsame Agrarpolitik. Präsident Felix Montecuccoli und Vizepräsident Zeno Piatti-Fünfkirchen betonten in einer Aussendung, dass die GAP trotz Stolpersteine auf dem richtigen Weg ist. Die Lösungen stellen naturgemäß einen Kompromiss dar, der mit unterschiedlichsten Interessen verbunden ist, aber grundsätzlich in die richtige Richtung geht.

DIVERSES

Viele Seminare, Pressekonferenzen etc. fanden online statt. So nahm die Pressereferentin zum Beispiel an Pressekonferenzen von BMLRT und Bauernbund online teil. Die Chefredaktion des Verbandsmagazins, die Erstellung eines regelmäßigen Info-Mails, die Betreuung der Verbandswebsite, das Verfassen eines täglichen Pressespiegels und natürlich die Betreuung des PR-Netzwerks runden das Aufgabengebiet der PR-Referentin ab. 🌱

Alle Presseaussendungen sowie aktuelle Interviews und Tätigkeiten finden Sie auf www.landforstbetriebe.at

magerl@landforstbetriebe.at

Online-Videokommunikation

Unser neues Leben als Videokonferenz

Die Covid-19-Pandemie beschert uns neben vielen unangenehmen Dingen auch etwas Gutes: Nämlich einen Schub in Sachen Digitalisierung. So sehen und hören wir uns nun vermehrt über Videokonferenzen. Welche Dinge bei dieser neuen Art der Kommunikation zu beachten sind, zeigt nachfolgender kurzer Überblick:



KENNELERNEN

Es gibt eine Vielzahl von Online-Videokonferenz-Systemen – Skype, Zoom, Microsoft Teams u.v.m. – und alle haben ihre eigenen Einstellungs- und Handhabungsmöglichkeiten. Wann immer es möglich ist, testen Sie das jeweilige Tool vor der Verwendung. Kontrollieren Sie die Bild- und Toneinstellungen, probieren Sie die verschiedenen Funktionen aus. Machen Sie einen Testlauf mit einem Kollegen, denn alles was Sie vorab an technischen Einstellungen kennen, schafft Ihnen einen freien Kopf für die inhaltlichen Themen.

DER HINTERGRUND

Online-Videokonferenzen geben uns oft auch einen kleinen Blick in den privaten Lebensraum der Menschen frei. Machen Sie sich daher Gedanken darüber, welchen Ausschnitt Sie als Hintergrund zeigen möchten. Wählen Sie einen realen, aufgeräumten und seriösen Hintergrund. Wenn Sie keine passende Kulisse finden, gibt es meistens die Möglichkeit den Hintergrund weichzeichnen oder einen virtuellen Hintergrund einzustellen. Diese sind jedoch nicht besonders ästhetisch, weil sie das Gesicht sehr scharf und kantig freistellen. Und es bleibt der Eindruck, dass „man etwas zu verbergen hat“. Eine günstige Lösung, um einen virtuellen Hintergrund zu vermeiden und trotzdem keinen Einblick in den privaten Lebensraum zu geben, bieten Roll-Ups mit dem Logo oder einer neutralen Landschaft im Hintergrund.

RICHTIG IM BILD

Die Kamera sollte auf Augenhöhe sein, so dass Sie nicht nach unten oder nach oben schauen müssen. Stellen Sie den Laptop etwas höher und versuchen Sie so mittig wie möglich geradeaus in die Kamera zu sprechen. Bedenken Sie: Wollen Sie „online“ in die Augen Ihres Gesprächspartners schauen, müssen Sie direkt in die Kamera schauen, die in der Regel oberhalb des Bildschirms sitzt.

Wählen Sie einen Bildausschnitt in etwa wie auf einem Porträtfoto – nicht zu nah und nicht zu weit weg aber so, dass man noch gut Ihre Gestik und Mimik erkennen kann. Ihr Oberkörper und die Schultern sollten auf jeden Fall zu sehen sein und beim Gestikulieren mit den Händen sollten diese gesehen werden. Auch das Licht muss gut ausgewählt sein. Die eingebauten Laptopkameras funktionieren sehr gut bei Tageslicht. Wird es jedoch finster oder ist im Raum wenig Tageslicht vorhanden, sollten Sie mit künstlichem Licht nachhelfen. Bei jeder Lichtquelle gilt: Am besten von schräg vorne.

GEHÖRT WERDEN

Auch beim Mikrofon gilt: testen! Integrierte Mikros bieten meistens eine gute Tonqualität, nehmen jedoch viel der Umgangsgerausche mit auf und klingen manchmal etwas blechern. Externe Mikros bieten einen qualitativeren Ton. Je besser die Soundqualität, desto „näher“ klingen Sie für Ihr Gegenüber. Bei Sitzungen mit vielen Teilnehmern gilt: Mikrofon auf stumm schalten.

IHRE ROLLE

Was ist Ihre Rolle in dem Online-Meeting: Moderator, Vortragender, Diskutant, Zuhörer etc? Sind Sie Moderator oder Gastgeber müssen Sie mehr sprechen, die Technik beherrschen und auch die „Spielregeln“ festlegen. Zum Beispiel, wie sich Teilnehmer zu Wort melden können – Chat oder Handzeichen? Als Teilnehmer gilt: Halten Sie sich an diese ausgemachten Regeln. Ein virtuelles Meeting fordert von uns allen mehr Disziplin. Um Emotionen einzufangen, die Besprechung lebendig zu halten und alle zum Mitmachen zu motivieren, braucht es viel mehr Interaktion (Fragen, Umfragen, Abstimmungen etc.). Achten Sie als Moderator darauf, alle Teilnehmer gleichwertig miteinzubeziehen, denn gerade online bietet für schüchterne und introvertierte Menschen noch mehr Möglichkeit in Deckung zu gehen und es besteht die Gefahr übersehen zu werden. 🌱

magerl@landforstbetriebe.at

Familienbetriebe Land und Forst e.V.

Landwirte müssen eine aktive Kommunikation als Teil ihres Geschäfts begreifen

Land- und Forstwirte sehen sich zunehmend mit kritischen Fragen und wachsenden Ansprüchen aus der Gesellschaft konfrontiert. Wie reagiert man auf Vorwürfe und bleibt gleichzeitig mit der Gesellschaft im Gespräch?

Suchen Sie den Dialog. Nur wenn Sie die Öffentlichkeitsarbeit als Teil Ihres Geschäfts begreifen, können Sie Ihre Sicht der Dinge erfolgreich kommunizieren und stehen in Krisenzeiten nicht mit dem Rücken zur Wand.

Das Image der Land- und Forstwirtschaft wird geprägt von Kindheitserinnerungen, Fernsehsendungen und Medienberichten. Die wenigsten Menschen haben heute noch direkten Kontakt zu Bauern oder Förstern. Deshalb ist es für die verbliebenen Betriebe umso wichtiger, aktiv an ihrem Image zu arbeiten. Es geht darum, eine gute Beziehung zur Öffentlichkeit aufzubauen.

Öffentlichkeitsarbeit ist Prävention. Damit erst anzufangen, wenn die Konflikte schon da sind, ist zu spät. Gute Beziehungen baut man besser in friedlichen Zeiten auf. Doch wie sieht das konkret aus? Sie müssen zuerst ein Verständnis für die Lage der Öffentlichkeit rum um Ihren Betrieb aufbauen. Nur wer versteht, wie die Anderen ticken, kann sich in deren Lage versetzen und findet die Ansatzpunkte, um mit ihnen ein wertschätzendes Miteinander zu gestalten. Mit einem Tag des offenen Hofes schafft man beispielswei-

se Kontakt zur Bevölkerung und damit auch Verständnis für die Tätigkeiten. Im Gespräch kann man herausfinden, ob und was die Mitmenschen am Betriebsgeschehen stört. Zuhören und Verstehen sind dabei wichtige Eigenschaften.

Aus den gewonnenen Erkenntnissen können dann Mittel und Wege gefunden werden, wie Ärgernisse kostensparend abgestellt werden können. Dazu gehören zum Beispiel die freiwillige Selbstverpflichtung, laute Tätigkeiten nicht zu früh oder zu spät durchzuführen, oder Gülle in der Nähe von Wohnbebauung geruchsbindend auszubringen.

Aber auch das Internet als Medium sollten land- und forstwirtschaftliche Unternehmer nicht außer Acht lassen. Mit einer eigenen Homepage, einem Blog mit aktuellen Berichten und Einsichten in den Betrieb oder mit einem Social-Media Account können findige Betriebe mit der Öffentlichkeit in Kontakt treten. Ein Einstieg sollte aber gut überlegt und strategisch geplant sein, denn Social Media darf – genau wie PR – nicht mit Werbung verwechselt werden. Bei beiden Formen steht die Kommunikation auf Augenhöhe im Vordergrund. 🌱



Bleiben Sie im Gespräch und schaffen Sie damit Verständnis für Ihre Arbeit. Zuhören und Verstehen sind dabei wichtige Eigenschaften.

ZEHN PUNKTE

10 Punkte für eine erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit

1. Seien Sie offen und dialogbereit.
2. Tauschen Sie sich mit Berufskollegen aus und lassen Sie auch einmal kritische Stimmen innerhalb des Berufsstandes zu.
3. Beginnen Sie nicht, sich für Ihr Handeln zu rechtfertigen – erklären Sie, warum Sie so wirtschaften, wie Sie wirtschaften. Erläutern Sie Ihren Ansatz, Ihre Betriebsphilosophie und erläutern Sie Ihre Strategie für die Zukunft.
4. Einige Betriebe bieten Hofführungen an, bei dem ihre Besucher einen Blick in den Stall oder auf den Acker werfen können. Auch gut einsehbare Schläge eignen sich zur Kommunikation: Gehen Sie offen damit um, was gerade auf dem Feld geschieht und zeigen Sie etwa auf Informationstafeln am Feldrand, was Sie gerade auf dem Feld machen.
5. Besprechen Sie sich auch mit anderen Landwirten und entwickeln Sie gemeinsame Kommunikationskonzepte, etwa das Konzept „Bürger trifft Bauer“, das sich in jedem Dorf umsetzen lässt.
6. Zeigen Sie sich offen für Veränderungen, aber signalisieren Sie, dass Sie Veränderungen nicht von heute auf morgen umsetzen können.
7. Oder fangen Sie bei den ganz Kleinen an: Laden Sie den örtlichen Kindergarten oder die Grundschule zu sich ein, ihre Projekttag und Ausflüge auf Ihrem Hof zu verbringen. Denn häufig wird schon in den Kinderbüchern ein falsches Bild vom „Bauernhof“ vermittelt. Erklären Sie, warum sie Tiere halten und was mit ihnen geschieht – so realistisch wie möglich, aber ohne den Kindern Angst zu machen.
8. Alternativ können Sie ein Schild oder Flyer entwerfen, auf dem die einzelnen Bearbeitungsschritte im Verlauf eines Jahres auf dem Feld kurz erläutert und graphisch dargelegt werden. Oder Sie erstellen eine Übersichtstafel mit den Tieren, die auf Ihren Flächen leben – damit betonen Sie den Artenreichtum auf Ihrem Betrieb.
9. Kommunizieren Sie Ihre Projekte über Ihre Homepage, Facebook-Seite oder andere soziale Medien wie Instagram. Laden Sie die Lokalpresse ein und präsentieren Sie Ihre Projekte, gerade wenn größere Veränderungen oder Vorhaben anstehen.
10. Zeigen Sie im Dialog, dass Sie ein offenes Ohr für die Sorgen, Fragen und auch Ängste Ihrer Stakeholder haben und tun Sie diese Nöte nicht ab. Verbraucher wollen ernst genommen werden – bleiben Sie höflich und reagieren Sie ruhig und besonnen.

Juliane Ahrens

leitet die Kommunikation der Familienbetriebe Land und Forst e.V. (D) und ist Chefredakteurin des Magazins „land“
Ahrens@FabLF.de





RECHT BERICHT AUS DEM FACHBEREICH



von Sandro Gaugg

BERATUNGSSCHWERPUNKTE

Trotz personeller Änderung innerhalb des Verbandes konnte das Mitgliederservice der rechtlichen Erstberatung in gewohnter Weise aufrechterhalten bleiben. Aufgrund der neu erlassenen COVID-19-Verordnungen, lag der Fokus der Beratungstätigkeit sehr stark auf den neuen Maßnahmen und den daraus resultierenden Einschränkungen. Darüber hinaus gab es auch eine Vielzahl von Anfragen im Bereich des Forstgesetzes, darunter auch verschiedene Haftungsfragen.

BAUMHAFTUNG

Die „Baumhaftungsproblematik“ wird auch in den nächsten Monaten aktuelles Thema in der Verbandsarbeit sein. Am 5. November fand eine vom Kuratorium-Wald organisierte Online-Veranstaltung mit dem Thema „Die neue Baumhaftung und Wegehalterhaftung im Wald“ statt. Ziel war es, fachliche Beiträge zur Notwendigkeit und Ausgestaltung etwaiger Änderungen einzuholen. Während der Veranstaltung wurde aber sehr schnell klar, dass sich die Änderungswünsche weniger auf den Wald, sondern vielmehr auf den Einzelbaum und damit auf das ABGB bezogen haben. Schon der Titel der Veranstaltung hat gezeigt, dass die notwendige Trennung zwischen ForstG und ABGB nach wie vor nicht im ausreichenden Ausmaß vorgenommen wird und eine Klarstellung in jeder Veranstaltung erneut notwendig ist. Hier wird daher weithin eine aktive Beteiligung erforderlich sein, um – für alle Beteiligten! – nachteilige Änderungen zu unterbinden.

ÄNDERUNG DER LULUCF-VERORDNUNG

Um die Erreichung der Klimaneutralität bis 2050 sicherzustellen, hat die Kommission eine Reduzierung der Treibhausgase (THG) um 55 Prozent (im vgl. zu 1990) bis 2030 initiiert. Die Kommission hat dazu vorgeschlagen, die geplante Klimaneutralität im EU-Recht zu verankern und gemeinsam mit anderen Gesetzesinitiativen die Reduzierung rechtlich sicherzustellen.

Mit der Änderung der LULUCF-VO sollen die rechtlichen Rahmenbedingungen an das EU-weite Ziel der THG-Reduzierung angepasst und somit bis 2050 eine klimaneutrale Wirtschaft etabliert werden. Zu diesem Zweck sollen stärkere politische Anreize geschaffen werden, die das Potenzial der EU zur Reduzierung der Landemissionen, zur Verbesserung der Substitution fossiler Materialien und zur Verbesserung der landgestützten Senken im Landnutzungssektor stärker nutzen.

Die vorgeschlagenen Optionen stellen jedoch keine geeigneten Lösungen dar, da die Vorteile der Substitution und der langfristigen Kohlenstoffspeicherung durch die Holzverwendung nicht in ausreichendem Maß mitberücksichtigt werden. Stattdessen setzt man auf die Forstwirtschaft als Bilanzierungsjoker und die temporäre Kohlenstoffspeicherung in Waldökosystemen.

Im Zuge der veröffentlichten Roadmap und der öffentlichen Konsultation wurden daher auch seitens der LFBÖ entsprechend korrigierende Stellungnahmen abgegeben. 

gaugg@landforstbetriebe.at

Judikatur aktuell

Demonstrationen nicht vom allgemeinen Betretungsrecht des § 33 ForstG mitumfasst!

In einer kürzlich ergangenen Entscheidung am Landesgericht für Zivilrechtssachen in Graz wurde klargestellt, dass Jagdstörungen in Form von Demonstrationen gegen die Ausübung einer Jagd nicht vom allgemeinen Betretungsrecht des Forstgesetzes mitumfasst sind und das Betreten forstwirtschaftlicher Grundstücke (in diesem Fall eine Forststraße) während der Dauer von Treib-, Drück- und Lappjagden zu unterlassen sei.

Nach mehreren Jagdstörungen wurde der Kampagnenleiter eines „Tierschutzvereins“ von der betroffenen Grundstückseigentümerin geklagt, in Zukunft weder die landwirtschaftlichen Grundstücke noch diverse forstwirtschaftliche Grundstücke zu betreten. Das Landesgericht für Zivilrechtssachen folgte dem Unterlassungsbegehren und legte in einer deutlichen rechtlichen Beurteilung dar, dass Demonstrationen gegen die Jagd samt Reportagen darüber den Erholungszweck des § 33 Forstgesetz überschreiten und somit unzulässig sind. Der Beklagte hat daher durch das Betreten der forstwirtschaftlichen Grundstücksflächen der Klägerin im Zuge und zum Zweck seiner Jagddemonstrationen während Treibjagden das Eigentumsrecht der Klägerin verletzt. *LGZ Graz, 18 Cg 6/20g*

Nächster Rechtssprechttag: 19.01.2021, ab 14 Uhr

Anmeldungen vorab bitte an gaugg@landforstbetriebe.at bzw. unter 0664 19 75 035. Sie erhalten in Folge nähere organisatorische Details.

Büroklausur der Land&Forst Betriebe Österreich

Tapetenwechsel: Raus aus dem Büro, rein in den Wald

Die Lichtung

Die diesjährige LFBÖ-Büroklausur, organisiert von Sandro Gaugg und Gerald Rothleitner, fand vom 24. bis 25. September in Rastenberg (NÖ) statt. Als besonderen Ort für die Klausur stellte Gastgeber Dorian Thurn-Valsassina „Die Lichtung“ – ein Seminarhaus eingebettet mitten im Wald – zur Verfügung. Einen geeigneteren Ort für intensives Arbeiten zu den Themen Land- und Forstwirtschaft gibt es wohl kaum.

Verbandsarbeit sichtbar machen

Der erste Tag der Klausur war geprägt von intensivem inhaltlichem Arbeiten des LFBÖ-Teams. Die Sammlung und Gewichtung der aktuellen Tätigkeiten sowie das Nachgehen der Fragen „Wie können die Mitglieder verstärkt unterstützt werden?“ und „Wie kann die Verbandsarbeit noch sichtbarer gemacht werden?“ standen neben allgemeinen organisatorischen Punkten und inhaltlicher Themenarbeit im Fokus des ersten Tages.

Ein Blick in die Burg Rastenberg

Der Burgherr persönlich führte das LFBÖ-Team anschließend durch die Burg Rastenberg, bevor das Abendessen im Restaurant Waldviertler Stuben den arbeitsintensiven ersten Tag abrundete. In diesem Rahmen konnte auch der Titel Forstmeister an Gerald Rothleitner anlässlich seines 30-jährigen Betriebsjubiläums und seines 60. Geburtstags feierlich verliehen werden.

Rein in die Praxis

Raus aus dem Büro und rein in die Praxis hieß es am zweiten Tag der Büroklausur. Der Gastgeber gab dem LFBÖ-Team einen Überblick über seinen Betrieb, bevor es dann zum Lokalausgang in der Schad- und Wiederaufforstungsflächen direkt in den Wald ging. An der Wertschöpfungskette orientiert, besuchte die Gruppe anschließend auch noch das Sägewerk Gebrüder Steininger in der Marktgemeinde Rastenberg im Waldviertel. 🌿

magerl@landforstbetriebe.at



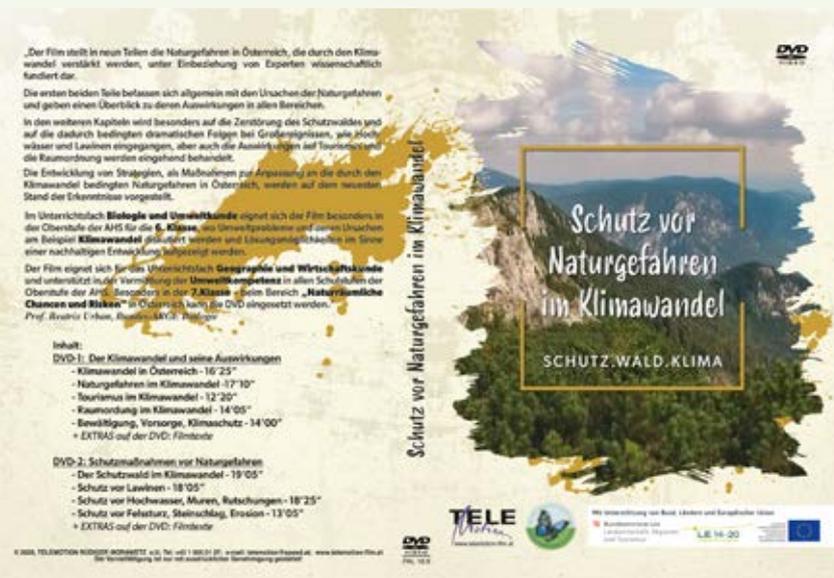


von Renate Haslinger

Film & Broschüre für Schulen und Interessierte

Schutz.Wald.Klima: Schutz vor Naturgefahren im Klimawandel

Der Film „Schutz vor Naturgefahren im Klimawandel“ zeigt in neun übersichtlichen und kompakten Kapiteln umfassend, faktenbasiert und prägnant die unterschiedlichen Naturgefahren, ihre Auswirkungen sowie Maßnahmen zur Reduzierung des Katastrophenrisikos in Österreich. Als Schutz vor diesen Naturgefahren, die sich durch den Klimawandel zunehmend verschärfen, übernimmt der Wald als natürlichste Form des Schutzes eine ganz wesentliche Rolle.



38 Prozent Österreichs als Dauersiedlungsraum geeignet sind. So beschränken sich zum Beispiel die Siedlungsgebiete in den Gebirgsregionen hauptsächlich auf vereinzelte Hochebenen und die Tallagen entlang der Flüsse. Diese Lebensräume sind oft von Naturgefahren betroffen.

Naturgefahren sind vielseitig – Überschwemmung, Muren, Steinschlag, Lawinen etc. – und haben unterschiedlichste Auswirkungen auf die Bevölkerung, die Wirtschaft, den Tourismus oder die Raumordnung. Der Klimawandel und die damit einhergehenden Wetterextreme wie Hagel, Überschwemmungen oder Stürme verstärken diese Gefahren zunehmend. Durch den Klimawandel werden zukünftig auch neue Herausforderungen auf uns zukommen, denen man sich rechtzeitig annehmen und Lösungsmodelle entwickeln muss.

Film und Broschüre stehen für alle Interessierten kostenlos auf YouTube bzw. unter www.biosa.at zur Verfügung. Das Themen-Paket ist u.a. besonders für Schüler der Sekundarstufe 2 geeignet, um die Themen Schutz vor Naturgefahren, Schutzwald und Klimawandel zu bearbeiten. Das Projekt wurde von der forstlichen Naturschutzorganisation BIOSA initiiert, gemeinsam mit der Filmproduktionsfirma Telemotion umgesetzt und von Bund, Ländern und der Europäischen Union finanziert.

KLIMAWANDEL VERSTÄRKT NATURGEFAHREN

Österreich hat eine besondere Topographie: Vom Flach- und Hügelland bis hin zu den schroffen Bergen – die topografischen Gegebenheiten bringen mit sich, dass nur

Österreich ist aber auch ein Land mit Vorbildcharakter bei der Vorsorge vor und im Umgang mit Naturgefahren. Eigenverantwortung und die Leistungen des Zivil- und Katastrophenschutzes sind hier ganz wesentlich. Alle diese Aspekte werden in neun einzelnen Kapiteln des Films und der dazugehörigen Broschüre Schutz.Wald.Klima behandelt.

„Alpine Naturgefahren waren in Österreich schon immer präsent. Bereits vor über 150 Jahren begann man mit technologischen Entwicklungen und Prozessverständnis Maßnahmen zu entwickeln, um die Gesellschaft zu schützen und die Ereignisse abzuschwächen“, so Bundesministerin Elisabeth Köstinger. „Heute gilt Österreich international als Vorbild beim Schutz vor Naturgefahren. Das breitgefächerte Handlungs- und Umsetzungsinstrumen-

tarium, das uns zur Verfügung steht, ermöglicht das Leben und Wirtschaften in unseren Regionen“, so Köstinger.

WALD SCHÜTZT UNS

„Naturgefahren wie Lawinen, Muren, Überschwemmungen oder Felssturz und Steinschlag sind für die Bevölkerung in den betroffenen Regionen eine ständige Herausforderung. Der Wald spielt hier eine ganz besondere Rolle, denn ein nachhaltiger und aktiv bewirtschafteter Wald und insbesondere ein intakter Schutzwald sind Hauptakteure im Schutz vor Naturgefahren. Denn: Wald schützt uns! Der Film und die Broschüre Schutz.Wald.Klima sollen allen Interessierten die Wichtigkeit des Schutzes vor Naturgefahren im Klimawandel verdeutlichen, die Rolle des Waldes näherbringen und Wege der Vorsorge und Bewältigung aufzeigen“, erklärt Kurt Ramskogler, Präsident der forstlichen Naturschutzorganisation BIOSA, die das Projekt initiiert und umgesetzt hat.

FILM & BROSCHÜRE KOSTENLOS ERHÄLTLICH

Der Film „Schutz.Wald.Klima“ zeigt und erklärt in neun anschaulichen und in sich abgeschlossenen Kapiteln die einzelnen Naturgefahren, definiert ihren Ursprung und beschreibt gleichzeitig Maßnahmen, die zum Schutz von bereits eingetretenen und wiederkommenden Ereignissen getroffen werden:

- 01 - Der Klimawandel in Österreich
- 02 - Naturgefahren im Klimawandel
- 03 - Tourismus im Klimawandel
- 04 - Raumordnung im Klimawandel
- 05 - Bewältigung Vorsorge Klimaschutz
- 06 - Der Schutzwald im Klimawandel
- 07 - Schutz vor Lawinen
- 08 - Schutz vor Hochwasser
- 09 - Schutz vor Felssturz und Steinschlag

Alle 9 Kapitel sowie der Trailer sind unter folgendem Link abrufbar:



Trailer zum Film:



Broschüre Bestellung bzw. Download: www.biosa.at

BIOSA – Biosphäre Austria ist ein freiwilliger Zusammenschluss von Eigentümern land- und forstwirtschaftlicher Flächen, die sich auf privater Basis bereit erklären, ausgewählte Flächen für Naturschutzprojekte zur Verfügung zu stellen. Derzeit betreut die BIOSA mehr als 3.500 Hektar Vertragsnaturschutzflächen. Damit ist sie – zumindest flächenmäßig – die größte Naturschutzorganisation Österreichs.

biosa@landforstbetriebe.at • www.biosa.at



Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union





PEFC, BAUHAUS und LOGOCLIC

60.000 Bäume für den Zukunftswald

Die „Wunschwald“-Aktion von BAUHAUS, LOGOCLIC und PEFC mit Aufforstungsarbeiten in Österreich fand im Herbst ihren erfolgreichen Abschluss. Im Rahmen der Baumpflanzaktion im Waldviertel und mit tatkräftiger Unterstützung von Schülern der Volksschulen Waldkirchen an der Thaya und Raabs an der Thaya wurden die restlichen Setzlinge in die Erde gebracht.



„Wunschwald“-Aktion von BAUHAUS, LOGOCLIC und PEFC mit tatkräftiger Unterstützung von Volksschülern.



Der Erwerb der jungen Bäume für diese Pflanzaktionen wurde durch LOGOCLIC und die BAUHAUS-Fachcentren möglich gemacht. Für je 5 m² verkauften Laminatfußboden „LOGOCLIC Wunschwald Edition“ wird ein Baum gepflanzt. Im Jahr 2019 kamen so insgesamt 60.000 Bäume für Österreich zusammen, die 2020 nun gepflanzt wurden. Die Entscheidung, Schüler in die Pflanzaktion einzubeziehen, wurde von den Initiatoren bewusst getroffen – schließlich sind die Kinder die Entscheidungsträger von morgen. Das Bewusstsein für Natur, Umwelt und Wirtschaft stärken, um unsere Ressourcen langfristig nutzen zu können.

ARTENREICHE, KLIMAFITTE MISCHWÄLDER

In Kooperation mit PEFC wurden geeignete Flächen zur Wiederaufforstung ausgewählt. Mit der Einbringung von

Lärche, Schwarzkiefer, Tanne, Ahorn, Eiche und vielen anderen Baumarten kann die Vielfalt und die Stabilität der jeweiligen Wälder erhöht werden. So entstehen artenreiche, klimafitte Mischwälder, die vielen verschiedenen Tier- und Pflanzenarten dauerhaft einen Lebensraum bieten und resilienter gegenüber Borkenkäfer- und Windwurf-Kalamitäten sind.

PEFC ist die größte Institution zur Sicherstellung nachhaltiger Waldbewirtschaftung durch ein unabhängiges Zertifizierungssystem. Holz und Holzprodukte mit dem PEFC-Siegel stammen nachweislich aus ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltiger, aktiver Forstwirtschaft.

EIN STARKES ZEICHEN FÜR DEN WALD DER ZUKUNFT

PEFC Obmann Kurt Ramskogler dankte Bauhaus und der Aktion „Wunschwald“: „Die letzten Jahre verlangte den Waldbesitzern viel ab. Windwürfe, Trockenheit und Borkenkäfer-Kalamitäten stellen Waldbewirtschaftler vor einige Herausforderungen. Die daraus resultierten

Kahlflächen sind weithin sichtbar. Mit den Wunschwald-Bäumen kann nun aufgeforsteter neuer Wald wachsen. Unser Wald bekommt Nachwuchs und wächst mit zertifizierter, nachhaltiger Waldbewirtschaftung auf, um so für nachfolgende Generationen – die Nutz-, Schutz-, Wohlfahrts- und Erholungsfunktionen des Waldes weiter gewährleisten zu können. Trägt ein Produkt das PEFC-Siegel, können sich die Konsumenten sicher sein, dass die verarbeiteten Holzrohstoffe aus nachhaltig, aktiv und klimafit bewirtschafteten heimischen Wäldern stammen. Die heimische Holzertschöpfungskette bietet für rund 300.000 Menschen einen Arbeitsplatz. Das gefällt dem Wald!. Ein großes Dankeschön geht auch an die fleißigen Schülerinnen und Schüler sowie Waldbäuerinnen und Waldbauern, die im Waldviertel bei der tollen Baumpflanzaktion mitgemacht haben. Trotz Regen und unter Einhaltung der strengen COVID-19 Hygieneanforderungen wurde bei der Baumpflanzung ein starkes Zeichen für den Wald der Zukunft gesetzt. Es ist groß-

artig, dass die Kinder nun ‚ihrem‘ Wald, dem Wald der Zukunft, beim Wachsen zusehen können.“

„Der Wald braucht ein starkes Wir! Bei der Baumpflanzaktion im Waldviertel konnte ich die enge, starke Zusammenarbeit der vielen Kooperationspartner – BAUHAUS, LOGOCLIC, PEFC, LIECO, Waldverband u.v.m. – spüren. Unser Wald produziert den nachwachsenden Rohstoff Holz. Langlebige Holzprodukte haben das Potenzial eines zusätzlichen, raschen und spürbaren Kohlenstoff-Speichers. Darum: Klima schützen – Holz nützen!“, zeigte sich Rudolf M. Rosenstatter, Obmann Waldverband Österreich, begeistert darüber, wie sich die Jugend für den Wald der Zukunft einsetzt.

Die Baumpflanzaktionen von BAUHAUS, LOGOCLIC und PEFC leisten einen großen Beitrag für den Wald der Zukunft. Als Nutzer von Holz ist die unternehmerische Verantwortung bekannt und dem Wald kann auf diesem Wege wieder etwas zurückgegeben werden. 🌱

PEFC Austria Hauptversammlung

Obleute wiedergewählt



Die PEFC Hauptversammlung fand im Festsaal der BOKU statt.

NACHHALTIGKEIT:

Ein Wort mit hohem Stellenwert für PEFC Austria und für die Universität für Bodenkultur – beides Institutionen, welche diesem Begriff hohe Bedeutung und Aufmerksamkeit schenken. Aufgrund dieser Gemeinsamkeit fand die diesjährige zweite Hauptversammlung 2020 von PEFC Austria im prunkvollen Festsaal des Gregor-Mendel-Hauses der Universität für Bodenkultur statt. Ein besonderer Dank gilt Rektor Hubert Hasenauer für die Bereitstellung der Räumlichkeit. Nur so konnte die Hauptversammlung von PEFC Austria im Jahr 2020 unter strengsten COVID-19-Hygienemaßnahmen stattfinden und der Status Quo sowie die diversen Tätigkeiten des Teams rund um PEFC Austria an die Stakeholder vermittelt werden.

WAHL DER PEFC-OBLEUTE

Nach zwei Jahren Funktionsperiode von Obmann Kurt Ramskogler und seinen Stellvertretern war es für die Hauptversammlungsmitglieder erneut an der Zeit die PEFC-Obleute zu wählen. Aufgrund der hervorragenden Tätigkeit und der Bewältigung zahlreicher Herausforderungen in den letzten beiden Jahren, entschied sich die Hauptversammlung dazu, die bestehenden Obleute wiederzuwählen. Das PEFC Austria Team kann somit unterstützt durch Obmann Kurt Ramskogler und seine Stellvertreter Christian Skilich (Lenzing AG), Markus Schmölzer (Hasslacher Drauland Holzindustrie GmbH) und Matthias Granitzer (Waldverband Kärnten) den positiven Weg im Sinne der österreichischen Forst- und Holzwirtschaft zur Zertifizierung nachhaltiger, aktiver und klimafitter Waldbewirtschaftung und Holzverarbeitung fortsetzen – und „das gefällt dem Wald“. 🌱

office@pefc.at • www.pefc.at

Land&Forst Betriebe Niederösterreich

Neuer Lebensabschnitt für Susanne Jenner

Für die langjährige LFBNÖ-Geschäftsführerin und LFBÖ-Agrarreferentin, Susanne Jenner, beginnt mit 1. Jänner 2021 ein neuer Lebensabschnitt. Anlässlich ihrer bevorstehenden Pensionierung übergab sie ihre Agenden Anfang Dezember an Brigitte Schuh.



Susanne Jenner prägte in den letzten acht Jahren die Land&Forst Betriebe Niederösterreich als Geschäftsführerin. Die promovierte Rechtswissenschaftlerin verstand es, versiert und beherzt ihre Kompetenzen zu bündeln, um die mit der Verbandsarbeit verbundenen Themenstellungen stets voranzutreiben. Susanne Jenner servierte Funktionäre und Verbandsmitglieder mit derselben Begeisterung, wie sie wertschätzend mit Partnerorganisationen die Zusammenarbeit forcierte.

Arbeitsgruppen und Sitzungen. Sie stellte damit nicht nur vorausschauend Weichen für die Zukunft, sondern fungierte auch mit ihrem Netzwerk und ihrer Konsensbereitschaft als Brückenbauerin“, dankt Markus Hoyos, Obmann der Land&Forst Betriebe Niederösterreich, Susanne Jenner für ihre Tätigkeiten im Verband. Denn anlässlich ihres 60. Geburtstag im November ist für die gebürtige Oberösterreicherin nun der Zeitpunkt für einen neuen Lebensabschnitt gekommen.

„Mit ihrem außerordentlichen Engagement setzte Susanne Jenner sichtbare Zeichen für die niederösterreichischen Mitgliedsbetriebe. Sie begleitete souverän und umsetzungsstark legislative Prozesse, besuchte und organisierte viele Veranstaltungen und betreute unzählige

„Mit Wehmut nehmen wir zur Kenntnis, dass die berufliche Laufbahn unserer Geschäftsführerin endet. Sie hat viele Jahre verlässlich und professionell das Verbandsbüro im Sinne des Verbandes und dessen Mitglieder geführt. Allerdings freuen wir uns mit Susanne Jenner, dass sie nun mehr Zeit ihren persönlichen Interessen widmen kann. Susanne Jenner hat mit ihrem Tun und Wirken den Niederösterreichverband geprägt. So wie ‚Dr. Bobek‘ noch im Verband präsent ist, wird auch die ‚Ära Jenner‘ positiv in die Verbandshistorie eingehen“, würdigt Obmann Hoyos abschließend Susanne Jenner und zollt ihr damit Respekt und Anerkennung.

Land&Forst Betriebe Niederösterreich

Brigitte Schuh übernimmt nahtlos

Seit Anfang Dezember übernahm Brigitte Schuh die Geschäftsführungsfunktion und Agraragenden von Susanne Jenner.

Als langjährige Mitarbeiterin im Österreichverband zählt Interessenvertretung zu den Kernkompetenzen der neuen LFB-NÖ Geschäftsführerin Brigitte Schuh. Die gebürtige Niederösterreicherin verfügt aufgrund ihrer 15-jährigen Berufserfahrung im land- und forstwirtschaftlichen wie auch kulturtouristischen Bereich über ein breit gefächertes fachliches Wissen.

„Mit Brigitte Schuh ging aus dem Bewerbungsverfahren eine Geschäftsführerin hervor, die die Interessen der Mitgliedsbetriebe und deren Anliegen in ihrer breiten Themenvielfalt kennt und auch mit deren strategischen Herausforderungen der Branche betraut ist“, freut sich Obmann Hoyos auf die Zusammenarbeit.

„Aufgrund der klimatischen und (gesellschafts-)politischen Entwicklungen brauchen Landbewirtschaftler mehr denn je eine starke Interessenvertretung. Schließlich geht es um den Erhalt der land- und forstwirtschaftlichen Fa-

milienbetriebe, die als starke gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Säule das Tragwerk unserer Lebensgrundlagen bilden. Daher ist es mir ein besonderes Anliegen, gemeinsam in Zusammenarbeit mit Funktionären, Mitgliedern, Dachverband und Partnerorganisationen dafür einzustehen“, ist Brigitte Schuh motiviert, den erfolgreichen Weg ihrer Vorgängerin fortzusetzen.

Nach ihren beruflichen Stationen in der AMA Marketing GesmbH und der Schallaburg Kulturbetriebsges.m.b.H. begann die studierte Wirtschaftswissenschaftlerin 2012 als LFBÖ-Kommunikationsreferentin. 2015 folgte eine zweijährige Elternkarenz. Seit 2017 leitete die 41-jährige neben internen Spezialprojekten das Förderprojekt „Internetplattform Wald&Forst“ und schuf das Kommunikationsportal www.waldtrifftschule.at. 



noe@landforstbetriebe.at

Land&Forst Betriebe Kärnten

Luzia Fradler – neue Geschäftsführerin

Die Juristin Luzia Fradler (36) ist seit 1. Oktober 2020 neue Geschäftsführerin der Land&Forst Betriebe Kärnten. Sie übernimmt diese Aufgabe neben ihrer Tätigkeit in der Stabstelle Recht der Landwirtschaftskammer Kärnten.



Die Kärntnerin ist auf einem Bauernhof im Görtschitztal aufgewachsen und hat dort ihre Wurzeln und ihre Verbundenheit zur Land- und Forstwirtschaft geschlagen. Nach ihrem Jusstudium an der Karl-Franzens-Universität Graz samt Auslandsaufenthalt in Dänemark und dem Gerichtsjahr in Graz arbeitete sie sieben Jahre lang in einer renommierten auf Wirtschaftsrecht spezialisierten Rechtsanwaltskanzlei in Klagenfurt am Wörthersee. In dieser Zeit legte sie auch die Rechtsanwaltsprüfung mit sehr gutem Erfolg ab.

Mit dem Wechsel im Jahr 2016 in die Stabstelle Recht der Landwirtschaftskammer Kärnten konnte sie ihre Begeisterung für die Juristerei und ihr privates Interesse an der Land- und Forstwirtschaft miteinander verbinden. In ihrer täglichen Arbeit deckt sie seither in der Beratung und in der Interessenvertretung alle Facetten der Fachgebiete Zivil-

und Verwaltungsrecht ab. Ihr Grundsatz dabei ist insbesondere die Verfügungshoheit über die Eigentümerrechte zu verteidigen und zu schützen.

Diesen Grundsatz der Vertretung der Eigentümerrechte wird sie nun auch in ihrer neuen Funktion für die Mitglieder der Land&Forst Betriebe Kärnten verfolgen und durchsetzen. Sie freut sich auf die erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Mitgliedern und Vertretern des Verbandes sowie den Kollegen in Wien und den Bundesländern. Luzia Fradler sieht der weiteren verantwortungsvollen Aufgabe der Vertretung der Land- und Forstwirtschaft als nunmehrige Geschäftsführerin mit großem Interesse und Motivation entgegen. 🌱

ktn@landforstbetriebe.at



Ihr Spezialist für Pressen

IMPRESS Folienbindung

- Höchste Futterqualität: Saubere Futteraufnahme und einzigartiger Kurzschnitt mit 32 Messern
- Komfort: EASY MOVE – Ergonomische Wartungsmöglichkeit der Messer außerhalb der Ballenkammer
- Zuverlässigkeit: LIFT UP Technologie für einen natürlichen Gutfluss und sicheren Ballenstart
- Maximale Einsatzvariabilität: Stroh, Heu oder Silage
- Ballendurchmesser von 0,9 bis 1,85 m

Mehr unter:

www.pottinger.at/go/impresstestbericht



 **PÖTTINGER**

Termine

Wintertagung des Ökosozialen Forums

Gemeinsam is(s)t man besser: Gemeinsam aus der Krise lernen, gemeinsam zukunftsfit werden

21. bis 28. Jänner 2021, Online

Fachtage

Eröffnungstag Agrarpolitik

Donnerstag, 21. Jänner 2021, 10.00 bis 12.15 Uhr

Gemüse-, Obst- und Gartenbau

Freitag, 22. Jänner 2021, 09.00 bis 11.15 Uhr

Kommunikation

Montag, 25. Jänner 2021, 09.00 bis 11.30 Uhr

Landtechnik

Montag, 25. Jänner 2021, 13.30 bis 16.15 Uhr

Geflügelhaltung

Dienstag, 26. Jänner 2021, 09.00 bis 11.40 Uhr

Ackerbau

Dienstag, 26. Jänner 2021, 13.30 bis 16.00 Uhr

Schweinehaltung

Mittwoch, 27. Jänner 2021, 09.00 bis 11.30 Uhr

Berg&Wirtschaft

Mittwoch, 27. Jänner 2021, 13.30 bis 15.45 Uhr

Grünland- und Viehwirtschaft

Donnerstag, 28. Jänner 2021, 10.30 bis 13.00 Uhr

Teilnahme kostenlos

Anmeldung und mehr Informationen: www.oekosozial.at

Internationale Grüne Woche in Berlin

20. & 21. Jänner 2021, Online

LFBÖ Rechtssprechtag

19. Jänner 2021, ab 14 Uhr

Land&Forst Betriebe Österreich, Schauflergasse 6/5, 1010 Wien
Anmeldung: gauigg@landforstbetriebe.at oder 0664/1975035

Konferenz Global Forum for Food and Agriculture (GFFA)

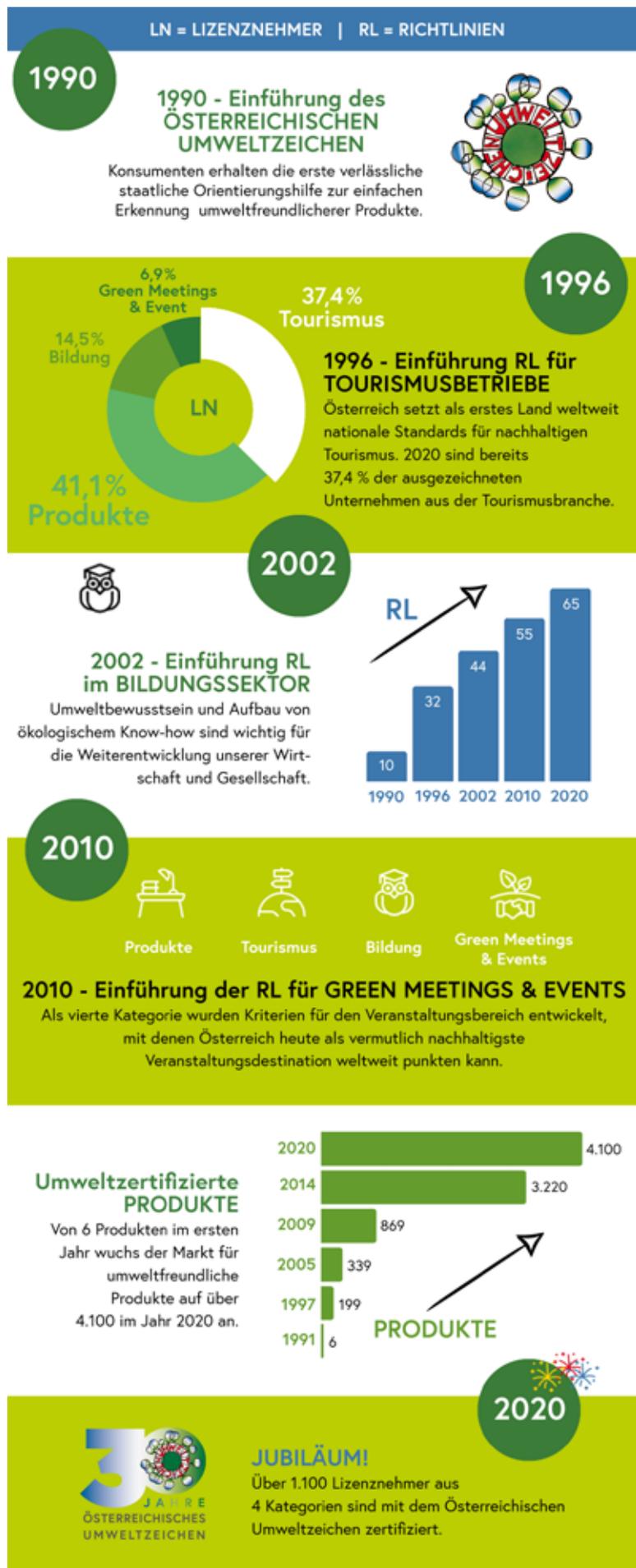
„Pandemien und Klimawandel: Wie ernähren wir die Welt?“

18. bis 22. Jänner 2021, Online

Wildökologische Forum Alpenraum

Überwinterungskonzepte für Schalenwild im Ostalpenraum am Beispiel von Rot- und Gamswild im Lichte der Mehrfachnutzung der Natur

15. & 16. April 2021, Hotel Heffterhof in Salzburg



Quelle: Österreichisches Umweltzeichen

Ein Zeichen der Hoffnung und Lebensfreude

Christbaum für Wien kommt vom Stift Schlägl

Der Christbaum für den Wiener Rathausplatz kommt heuer aus der Mühlviertler Gemeinde Klaffer am Hochficht. Die über 200 Jahre alte Fichte stammt aus dem Revier Holzschlag des Prämonstratenser Chorherrenstifts Schlägl.

Der mächtige Baum mit ca. 250 Jahren und einer Gesamtlänge von über 40 Metern musste für den Transport auf 33 Meter gekürzt werden. Das gekürzte Stammholz aus dem unteren Bereich eignet sich hervorragend für den Instrumentenbau. Die Klanghölzer aus den Wäldern von Holzschlag am Hochficht werden unter anderem für Resonanzböden in Klavieren der Wiener Firma Bösendorfer verarbeitet.

Oberforstmeister Johannes Wohlmacher, Landeshauptmann-Stellvertreterin Christine Haberlander und Landesforstdirektorin Elfriede Moser waren bei der Fällung anwesend. Christine Haberlander zeigte sich beeindruckt von dem wunderbaren Christbaum und sprach von einem wichtigen Zeichen der Hoffnung in dieser nicht einfachen Zeit.



„Das Stift Schlägl freut sich, dass der Christbaum für Wien heuer aus dem Forstbetrieb des Stiftes, aus dem Böhmerwald kommt. Ein Christbaum stimmt uns auf das Weihnachtsfest ein und der Anblick des grünen mit Lichtern versehenen Baumes wird in Wien sicherlich das Herz der Menschen berühren und Freude wecken. Gerade in dieser Zeit der Corona Pandemie brauchen wir Zeichen der Hoffnung und Lebensfreude. Das Grün des Baumes weist auf die Kraft des Lebens hin und ermutigt auch in dieser heuer nicht so unbeschwerten Zeit vor Weihnachten die Zuversicht nicht sinken zu lassen, gemäß der dritten Strophe des Liedes: ‚O Tannenbaum, o Tannenbaum, dein Kleid will mich was lehren: Die Hoffnung und Beständigkeit gibt Trost und Kraft zu jeder Zeit. O Tannenbaum, o Tannenbaum, dein Kleid will mich was lehren.‘“, so Abt Lukas Dikany O.Praem. 🌿

Young Friends of the Countryside

Famigro Award 2021 – Jetzt einreichen!

Der Famigro Award wurde 2013 von Karl Grotenfelt ins Leben gerufen und wird jährlich an einen jungen europäischen Unternehmer im ländlichen Raum verliehen, der einen besonderen Beitrag zur ländlichen Wirtschaft und Umwelt geleistet hat oder leistet.

Dank der Initiative von Herrn Grotenfelt können die „Young Friends of the Countryside“ (YFCS) jedes Jahr ein Start-up-Projekt unterstützen, das Lösungen für aktuelle Herausforderungen im ländlichen Raum gibt. Unternehmerische Projekte tragen zur Entwicklung des ländlichen Raums bei, während Umweltbewusstsein und soziale Verantwortung von jedem der Unternehmer auf dem Land miteinbezogen wird. Ziel des Famigro-Preises ist es, die Erfolgs- und Wachstumschancen des Projektes/des Unternehmens zu erhöhen und vom Netzwerk der „Friends and Young Friends of the Countryside“ (FCS & YFCS) zu profitieren.

Das Siegerprojekt erhält Euro 5.000, einen Artikel im Countryside Magazin und die Möglichkeit, bei der FCS & YFCS-Generalversammlung in Spanien dabei zu sein.

Einreichungen sind ab sofort möglich und sollen bis zum 1. März 2021 einlangen. Einreichen können Personen im Alter von 18 bis 40 Jahren. Das Einreichformular, weitere Details und Teilnahmebedingungen sind auf www.europeanlandowners.org oder www.yfcs.eu abrufbar.

Die Bewerber und Gewinner der letzten Jahre kommen aus den verschiedensten Branchen und Ländern. Ihnen gemein ist, dass sie mit ihren einzigartigen Ideen Großes erreichen wollen. Unter den Gewinnern der letzten Jahre waren zum Beispiel:

coconat-space.com • www.coucoo.com
wildernest.be/build-your-tiny-house • www.wignac.com

Mehr Informationen: alberto.hermosel@yfcs.eu
www.europeanlandowners.org oder www.yfcs.eu



Europäisches Beratungsgremium CDG

Vizepräsident Piatti-Fünfkirchen zum CDG-Vorsitzenden gewählt



Vizepräsident Zeno Piatti-Fünfkirchen wurde am 4. November 2020 im Rahmen einer Online-Sitzung in der „Civil Dialogue Group Umwelt und Klimawandel“ (CDG EC) für die nächste Funktionsperiode zu deren Vorsitzenden gewählt. Die Aufgabe dieses Beratungsgremiums der Europäischen Kommission ist es, diese bei der Aufrechterhaltung ihres regelmäßigen Dialogs mit den Stakeholdern und NGOs über alle Fragen im Zusammenhang mit Landwirtschaft und Umwelt/Klimawandel zu unterstützen.

- der Austausch über einschlägige Erfahrungen und bewährte Verfahren
- die Beratung der Europäischen Kommission in Bezug auf die jeweilige einschlägige Politik
- die Abgabe von eigenständigen Stellungnahmen an die Generaldirektion Agri
- auf Ersuchen der GD Agri die Überwachung relevanter politischer Entwicklungen

Die Europäische Kommission hat diverse Civil Dialogue Groups im Bereich Landwirtschaft eingerichtet, so etwa zur GAP, der ländlichen Entwicklung, der biologischen Landwirtschaft oder zur Forstwirtschaft. Die Teilnehmer werden jeweils über die Europäischen Dachverbände entsendet. Piatti-Fünfkirchen wurde von der European Landowners' Organization (ELO) nominiert.

Die LFBÖ freuen sich sehr, dass die Expertise und der vielfältige Einsatz von Vizepräsident Zeno Piatti-Fünfkirchen auf europäischer Ebene mit dieser Wahl nun auch eine entsprechend hochkarätige Anerkennung gefunden haben und der Verband in dieser gerade für die Landbewirtschaftler so wichtigen Zeit nun an entscheidender Stelle eine wesentliche Schnittstellenfunktion einnehmen kann. Wir wünschen unserem Vizepräsidenten im Namen aller Mitglieder für diese neue Aufgabe viel Erfolg. 🌱

Die allgemeinen Aufgaben von Zivilen Dialoggruppen sind lt. Beschluss der Europäischen Kommission:

- die Aufrechterhaltung eines regelmäßigen Dialogs über alle Fragen im Zusammenhang mit der gemeinsamen Agrarpolitik

25 Jahre Österreichischer Biomasse-Verband

Die heimische Biomasse-Branche traf sich Ende Oktober unter Einhaltung der gesetzlichen Covid-19-Bestimmungen im steirischen Aigen im Ennstal. Neben dem alljährlichen Branchen-Update, der Umsetzung der Regierungsübereinkünfte und den Auswirkungen auf die Bioenergiemärkte im Wärme-, Strom- und Treibstoffsektor, stand auch das 25-jährige Bestandsjubiläum des Österreichischen Biomasse-Verbandes auf der Agenda.



"Das Jahr 2020 ist von neuen Weichenstellungen geprägt. Mit der Bewältigung der Corona-Krise und den dafür vorgesehenen Förderprogrammen erhalten wir die Chance, Fehlentwicklungen der Vergangenheit zu korrigieren und neue Impulse zu setzen, um so möglichst stark aus der Krise zu kommen", erklärte Präsident Franz Titschenbacher bei der Eröffnung.

erneuerbarer Wärme, Mobilität und Gase befinden sich in Vorbereitung sowie Umsetzung. Die kommenden Monate werden darüber entscheiden, ob Österreich die aktuelle Chance der vollständig erneuerbaren Energieversorgung endlich nutzen wird", so der Präsident.

"Gleichzeitig nimmt das Regierungsziel 'Klimaneutralität bis 2040' zunehmend Gestalt an. Ein neues Ökostrom-Regime sowie Gesetze und Verordnungen zur Forcierung

Die Land&Forst Betriebe Österreich gratulieren sehr herzlich zum 25-jährigen Jubiläum und wünschen gleichzeitig viel Kraft und Energie für noch viele weitere Jahre. Die heimischen Land- und Forstwirte stehen hinter der Vision, dass gemeinsam der vollständige Umstieg Österreichs auf ein effizientes und erneuerbares Energiesystem mit dem bestmöglichen Beitrag von Biomasse zu schaffen ist! 🌱

www.biomasseverband.at

Herbert Jöbstl – neuer Obmann Fachverband der Holzindustrie

Herbert Jöbstl, CEO von Stora Enso Wood Products GmbH und bisheriger Obmann-Stellvertreter, ist seit Anfang November neuer Obmann des Fachverbands der Holzindustrie Österreichs.



Die österreichische Holzindustrie kann damit auf eine langjährige Expertise und das internationale Know-how des Kärntners setzen. "Mit ihrer Produktion ist die österreichische Holzindustrie ein wichtiger Hebel für die Schaffung von Wertschöpfung und folglich auch für den Wohlstand in unserem Land. Ich freue mich, als Obmann des Fachverbands der Holzindustrie, die Rahmenbedingungen für diese zukunftsweisende, nachhaltige und innovative Industrie weiter zu gestalten", so Jöbstl.

Erlfried Taurer, CEO der Constantia Industries AG, bleibt Obmann-Stellvertreter. Andreas Ludwig, Sprecher des Vorstands der Umdasch Group AG, kommt neu als Obmann-Stellvertreter hinzu. Die beiden Stellvertreter sehen vor allem die verstärkte Arbeit und Mitgestaltung auf europäischer Ebene als wichtige Aufgaben für die kommenden Jahre.

Nach mehr als 25 Jahren gab der bisherige Obmann, Erich Wiesner, Gesellschafter der WIEHAG Holding GmbH, im Rahmen der Neuwahl seine Funktion weiter. Er hat in dem Vierteljahrhundert als Obmann durch seinen Weitblick immer wieder neue Maßstäbe gesetzt und damit maßgebliche Entwicklungen in der Holzindustrie national und international vorangetrieben.

Die Land&Forst Betriebe Österreich gratulieren dem neuen Obmann zur Ernennung, wünschen alles Gute für die neuen Aufgaben und freuen sich auf die gute Zusammenarbeit für eine sichere und starke Wertschöpfungskette Holz. 🌱

www.holzindustrie.at



Der Geschmack von Holz – Auf der Suche nach dem wilden Aroma der Bäume



Eine kulinarische Entdeckungsreise durch die Welt der Bäume und des hochwertigen Genusses

Artur Cisar-Erlach

Wonach schmeckt Holz? Und wie wird es zum Kochen, Destillieren und Fermentieren verwendet, um einen einzigartigen Geschmack zu erzeugen? Auf der Suche nach dem wilden Aroma von Bäumen, Wurzeln, Blättern, Saft und Rinde begibt sich der Waldökologe und Lebensmittelexperte Artur Cisar-Erlach auf eine kulinarische Entdeckungsreise um die Welt. Er lüftet das Geheimnis der neapolitanischen Holzofen-Pizza, geht im Piemont auf Trüffeljagd, probiert traditionellen Balsamico in Modena und erkundet, wie Walnussblätter den Geschmack von Spreewaldgurken beeinflussen u.v.m. und stellt fest, dass jeder Baum sein ganz eigenes Aroma besitzt.

Der Autor nimmt uns mit auf eine kurzweilige und amüsante Reise durch die vielseitigen Aromen des Holzes, die in vielen Lebensmitteln stecken und sie verfeinern. Cisar-Erlach überrascht am Ende sogar mit Tipps für selbsthergestellte Kiefernrinten-Kekse, Brot mit Buchensägemehl oder Pesto aus frischen Kiefernadeln. Wer erfahren will, was Holz abseits von Möbeln, Bau- und Brennstoff etc. noch alle kann, sollte dieses Buch unbedingt lesen. 🌿

EAN 978-3-89029-431-5

€ 22,70 | 336 Seiten | Hardcover mit Schutzumschlag | Malik Verlag

Der Boden – Das Universum unter unseren Füßen

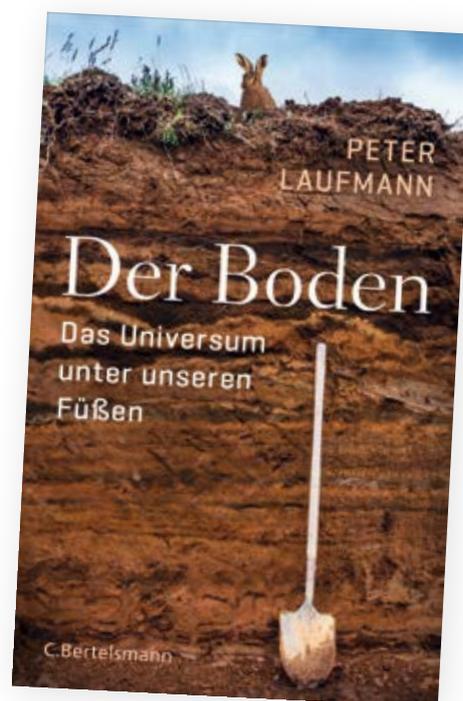
Peter Laufmann

Peter Laufmann nimmt den Leser mit in die Tiefe. Wenige Zentimeter von unserer Schuhsohle entfernt beginnt ein Kosmos, der fremdartig ist wie eine verschlossene Kapsel, mit einzigartigem Klima und geheimnisvollen Bewohnern. Neben der Theorie und der Beschreibung des Lebensraums treten Porträts derjenigen, die berufsmäßig Bodenkundige sind, etwa Kleingärtner, Bauern und Bauarbeiter. Laufmann zeigt, wie wir vom Boden abhängen, wie verletzlich er ist und wie sich die Menschheit einen Wettlauf um diese wichtige Ressource liefert, aber auch, was wir zu seiner Erhaltung tun können.

In zehn Kapiteln bringt Laufmann den Lesern in der Tat ein ganzes Universum näher. Er beginnt seine Schilderung mit den naturwissenschaftlichen Grundlagen des Bodens und der Bodenbildung, zeigt, wie der Mensch den Boden beackert und stellt abschließend dar, welchen Gefahren der Boden heutzutage ausgesetzt ist. Die Inhalte des Buches sind wissenschaftlich exakt aufbereitet und trotzdem leicht verständlich. Den Leser erwartet eine spannende und lehrreiche Geschichte über und in das Universum Boden. 🌿

ISBN 978-3-570-10406-4

€ 18,50 | 192 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag | C. Bertelsmann Verlag





Klimawandel – Fakten gegen Fake & Fiction

Marcus Wadsak

In dem Buch „Klimawandel – Fakten gegen Fake & Fiktion“ erklärt der ORF-Meteorologe Marcus Wadsak, wie sich durch den menschengemachten Treibhauseffekt die Welt verändert und gibt faktenuntermauerte Antworten auf die brennendsten Fragen zum Thema Klimawandel.

Auf kompakten 140 Seiten gelingt es dem Autor anhand von Fakten und Vergleichen den Klimawandel, seine Ursachen, seine Auswirkungen und mögliche Lösungen zu erklären. Wir alle spüren, dass es immer heißer wird. Die letzten sechs Jahre waren weltweit die wärmsten seit Messbeginn. „Wir sind die erste Generation, die die Folgen des Klimawandels spürt, und die letzte, die etwas dagegen tun kann“, ist Wadsak überzeugt. Der Wetterexperte hat diese Veränderungen genau unter die Lupe genommen: Was passiert gerade mit unserem Planeten? Was können wir tun, damit auch unsere Kinder und Enkel noch hier leben können? Leseempfehlung für alle, die ein kompaktes und verständliches Argumentarium in Händen haben möchten und gleichzeitig ein möglicher Geschenktipp für Menschen, die den Klimawandel noch immer nicht wahrhaben wollen.

ISBN-13: 978-3-99100-303-8

€ 18,00 | 144 Seiten, Hardcover | Braumüller Verlag

Das wahre Leben der Bäume – Ein Buch gegen eingebildeten Umweltschutz

Torben Halbe

Torben Halbes Buch über „Das wahre Leben der Bäume“ will vor allen Dingen eines: Aufklären und Wissen vermitteln, um Beiträge zu den zeitgenössischen Debatten und Diskussionen auf ein verlässliches Fundament stellen zu können.

Die Veröffentlichungen Peter Wohllebens, die in Fachkreisen äußerst kritisch gesehen werden, sind für Halbes Perspektiven auf das wissenschaftlich verlässliche, nicht romantisierend verklärte Bild von Baum und Wald nur ein Anknüpfungspunkt. Angesichts der enormen Herausforderungen durch den sich immer klarer abzeichnenden Klimawandel und der für den Laien nur schwer zu erfassenden Komplexität des Ökosystems „Wald“ liefert der Sauerländer Biologe mit seinem Sachbuch wegweisende Fakten, um einen realitätsbezogenen, ideologisch unverbauten und von Mythologisierung freien Zugang zum Thema zu ermöglichen. Die Leistungsfähigkeit eines auf belastbarem Wissen basierenden Umwelt- und Klimaschutz ist zu wichtig, um fachliche Unzulänglichkeiten und eindimensionale Deutungsmuster unwidersprochen hinzunehmen.

ISBN: 978-3-943681-75-8 19,90 €

ISBN: 978-3-943681-79-6 (E-Book) 15,99 €

192 Seiten | WOLL-Verlag



Die Land&Forst Betriebe
Österreich wünschen frohe
Feiertage und ein gesundes,
erfolgreiches Jahr 2021!

